

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementpreis mit Austr. Beilage „Volk u. Welt“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Reaktion: Johannisstraße 48
Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für 14 achtspaltige Zeilen oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärts 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Reichspfennige. Reklamen 50 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 48
Fernruf { 925 nur Geschäftsstelle
 { 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesschriftung für das arbeitende Volk

Nummer 103

Mittwoch, 5. Mai 1926

33. Jahrgang

Generalangriff der Reaktion

Drei Sturmkolonnen gegen die Republik

Hindenburg soll es machen

S. Lübeck, den 5. Mai.

Riesenhaft überschattet der Kampf der englischen Arbeiter zur Stunde das Geschehen Europas. Verlorene Machtstellung wiederzugewinnen eröffnete der englische Grubenherr den Angriff auf die Grundstellung seiner Arbeiter. Doch sein Arbeiter ist nicht „sein“ Arbeiter mehr. Der freie Prolet redt sich, und in seinen Grundfesten zittert das britische Imperium. Das seebeherrschende Albion vermag nicht ein Schiff zur nahen Küste Frankreichs zu senden; der Thronfolger des englischen Königreiches muß das Flugzeug benutzen, um sein Heimatland zu erreichen. Schiffe fahren nicht. Dabei Stille im Unterhaus, Ruhe im Lande. Ein Kampf der Wirtschaftsmächte, der ausgezogen werden muß; der Staat, die gemeinsame Behausung der beiden Völker, die die gleiche Insel bewohnen, steht fest; niemand hat den Willen das Gebäude der Parlamentsherrschaft anzutasten, das einzige, das ein Zusammenleben möglich macht.

Umgekehrt die Taktik der deutschen Reaktion. Ihr genügt nicht ein einmaliger Sieg im Wirtschaftskampf; sie pfeift auf jedes friedliche Zusammenleben mit den Massen des arbeitsschaffenden Volkes. Sie will rücksichtslos unumschränkte Meinherrschaft, faschistische Diktatur. Dann laufe Peitsche auf der Rücken der Unterlegenen!

Darum geht ihr konzentrischer Angriff gegen den Staat, gegen die Demokratie. Ist er gelungen, folgt alles weitere von selbst. Siehe Italien.

Der Kampf ist alt; er schien fast vergessen in dem Zwittergebild der Hindenburg-Republik. Neue Sturmzeichen schwirren in den letzten Wochen durch die republikanische Presse. Vermehrte Aktivität der sogenannten „Vaterländischen Verbände“; engere Durchsicht mit der Reichswehr, überall neue Anzeichen von Heimlichkeitsleben zwischen Reichswehroffizieren und Bandenhäuptern. Meiners-Christhardt beschäftigt. Luther bekämpft sich zu Schlageter. Wir haben nicht viel drauf; denn daß ein vom Zaun gebrochener nationalistischer Butsch an dem Granit des Reichsbanners zerfallen würde, ehe er noch recht begonnen, weiß der politische ABC-Schüler. Darum laßt sie immer das Maul aufreißen! Mit den paar hohlen Zähnen beißen sie doch nicht.

Jedoch über Nacht bekam die Sache ein anderes Aussehen. Der an sich lächerliche Militärroman erweist sich als nur ein Strang einer allgemeinen politischen Generaloffensive. Das erweisen zwei groß angelegte politische Aktionen, beide aufs engste verknüpft mit dem Namen „Hindenburg.“

Das eine ist die neue Taktik der Fürstendiener. Waren sie Monate lang im Schweige ihres Angeichts bemüht, im Reichstag bzw. im Rechtsausschuß ein Kompromiß zusammenzuschustern, das ihren geliebten „Herren“ möglichst viel retten sollte; plötzlich sind sie zu anderer Taktik übergegangen.

Gestern wurde im Rechtsausschuß nicht nur der Gesetzentwurf des Volksbegehrens glatt abgelehnt; auch sämtliche Abänderungsanträge von Zentrum und Demokratie, die mit zum Volksentscheid gestellt werden sollten, wurden gleichfalls niedergestimmt. Also wird der Volksentscheid bald und ohne jede Gegenparole erfolgen. Die beste Garantie für sein Gelingen. Können das die Reaktionäre wünschen? — Ja; denn sie haben eine neue Drohung.

Sie erklären laudau, laudab: Niemals wird Hindenburg das

Gesetz über die Fürsteneignung verkünden, auch wenn das Volksbegehren liegt. D. h., er wird dann entweder zurücktreten, oder den Staatsreich vollziehen, die Verfassung zerreißen wie einen Felsen Papier. Das ist es natürlich, worauf die Duntelmänner abzielen.

Hat Hindenburg sie zu dieser Erklärung ermächtigt? — Niemand weiß es. Der Mite schweigt, bestätigt nicht, widerruft nicht. Daß solche Pläne nicht seinem Kopf entsprangen, ist klar. Doch warum schweigt er? — Warum weilt er nicht mit Entschiedenheit das Gerücht hinweg, er könne gut sein als Sturmbod gegen den verfassungsmäßigen Willen des Volkes?

Grund genug zur Wachsamkeit. Doch fällt plötzlich, ohne Ankündigung, aus dem Hinterhalt ein neuer Schuß.

Nicht mehr und nicht weniger als ein Angriff auf die schwarz-rot-goldene Fahne der Republik, unternommen von der Regierung selbst, im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten.

Folgendes liegt vor: Die Reichsregierung hat beschlossen, auf dem Berordnungswege (!) alle deutschen Botschaften, Generalkonsulate, Konsulate usw. in allen Ländern der Welt anzuweisen, in Zukunft neben der schwarz-rot-goldenen Reichsfahne die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit der Gösch bei allen festlichen Gelegenheiten zu hissen. Pfälzerchen für die Republikaner: Die schwarz-weiß-rote Flagge der Reichsbehörden zur See mit dem Adler soll in Zukunft noch eine kleine Gösch extra bekommen. — An diesem Beschluß haben mitgewirkt: Innenminister Kütz, Demokrat, Reichsjustizminister Marx, erwählter Vorsitzender der Zentrumspartei!

Gründe: Offiziell: verschiedene deutsche Gesandte haben berichtet, das Ausland habe eine glühende Vorliebe für schwarz-weiß-rot. (Anmerkung für fromme Gemüter: Diese Gesandten sind nicht sofort von ihrem Posten abberufen worden.) Offiziös: Herzenswunsch des Herrn Generalfeldmarschalls.

Wieder wissen wir nicht, ob das letztere wahr ist. Wir wissen auch nicht, ob zutrifft, was uns aus sicherer Quelle berichtet wird, daß Hindenburg die Absicht gehabt habe, seinen gestrigen Besuch in Hamburg mit der Verkündung dieses großen Ereignisses zu krönen und nur durch dringendes Telephonat aus Berlin davon zurückgehalten wurde, weil die Erregung dort schon hohe Wogen schlug.

Aber das wissen wir: Dieser Schuß ist entschieden zu früh losgegangen. Sofort, als das laubere Pländchen bekannt wurde, hat unser Fraktionsvorsitzender Hermann Müller dem Kanzler erklärt: Das heiße für die Sozialdemokratie Kriegserklärung; wir denken nicht daran, in der Flaggenfrage auch nur das geringste Zugeständnis zu machen. Aber auch Zentrum und Demokratie haben ihren Ministern gründlich den Kopf gewaschen, und das Berliner Reichsbanner marschiert bereits heute abend zu machtvollem Protest auf.

Also aus dem Vorstoß wird nichts; das steht heute bereits fest. Aber wozu mußte er überhaupt erfolgen? Sachlicher Anlaß bestand nicht, wird auch nirgends behauptet.

Will man den Gegner von rechts nicht als völlig mit Torheit geschlagen ansehen — und das tun wir nicht — so ist nur ein Sinn in diesem Anschlag zu erblicken: Aufspitzung der politischen Leidenschaften, Anzündung des Feuerchens, das von jetzt ab kräftig geschürt werden soll, bis zum bevorstehenden Großkampf.

Fürwahr ein herrliches Seitenstück zu den liebevollen Reden von der Zurückstellung aller inneren Gegensätze, mit denen wir zur Zeit hier am Orte in so reicher Fülle bedacht werden.

Nach Schluß der Versammlung schlossen sich die Teilnehmer zu einem Demonstrationsszug zusammen und marschierten durch Groß-Schönebeck. Im Zuge sah man Landbundes-, Junglandbundesfahnen und schwarze Fahnen mit der Aufschrift „Berkastel“.

Mit dem einmütigen Bekenntnis zur Einigkeit und einem „Hoch“ auf den Landbund schloß die Veranstaltung.

Man sieht, die Herren vom Landbund lieben eine derbe Sprache. In Berkastel hat man befanntlich ein Finanzamt kurzerhand in Brand gesteckt. Wahrscheinlich soll das markige Telegramm an den Reichskanzler durch das Plakat mit der Aufschrift „Berkastel“ erläutert werden, damit im Zweifelsfall jedermann weiß, was unter „schweren Konflikten“ zu verstehen ist. Wir wissen nicht, ob ein einziger dieser Demonstranten sich in einer solchen Not befindet wie die Hunderttausende Arbeitslosen, die sich und ihre Familien mit den geringen Unterhaltungen erhalten müssen. Was würde die „Deutsche Tageszeitung“ sagen, wenn heute in Berlin ein staatliches Gebäude von Arbeitslosen in Brand gesteckt würde und wenn in anderen Orten Demonstrationssammlungen stattfänden, die diese Heldenthaten preisen sollten? Die „Deutsche Tageszeitung“ würde nach dem Staatsanwalt und nach der Polizei rufen und beide würde zur Stelle sein.

Die Bodenreform im Reichstag

Dafür Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und Völkische
Dagegen Deutschnationale, Volksparteiler und Wirtschaftspartei

Die Dienstagssitzung des Reichstags begann mit einem herzlichen Nachruf des Reichspräsidenten Lobe an den in München verstorbenen deutschen Gesandten in Oesterreich, Dr. Pfeiffer. Dieser hat sowohl dem alten Reichstage wie der Nationalversammlung als Zentrumsgesandter angehört und war eine Reihe von Jahren als Schriftführer des Parlaments tätig.

Das Haus trat dann in die Beratung eines bodenreformerischen Antrages ein. Der Wohnungsausgleich empfiehlt, folgenden Antrag anzunehmen:

„Die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald ein Wohnheimstättengesetz im Sinne des Entwurfs des „ständigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium“ vorzulegen.“

Ferner wird die Annahme einer Entschliegung empfohlen, die von der Reichsregierung einen umfassenden Wohnungsbauplan und die Sicherstellung des erforderlichen Bodens zu annehmbarem Preise verlangt. Die Aussprache zeigte, daß nur die Sozialdemokraten, für die der Abg. Silber Schmidt wirkungsvoll sprach, und die Kommunisten wirklich ohne Rückhalt für die bodenreformerischen Bestrebungen eintreten. Abg. Silber Schmidt arbeitete vor allem die Notwendigkeit heraus, auch zu Entzignungen gegen angemessene Entschädigung zu schreiten, wenn die Wohnungsnot das erfordere.

Eine entschiedene Rede gegen den bodenreformerischen Antrag hielt der deutschnationale Abg. Dr. Streiniger. Das ist besonders darum bemerkenswert, weil deutschnationale Abgeordnete auf bodenreformerischen Tagungen sehr oft sich als Freunde einer bodenreformerischen Gesetzgebung ausgeben. Noch bei Gelegenheit des 60. Geburtstages Dr. Damalchkes hat der deutschnationale Abg. Mumm die Glückwünsche seiner Fraktion überbracht und allerlei schöne Worte für Bodenreform gefunden. Jetzt, wo die deutschnationale Fraktion im Reichstage auch nur vor die Möglichkeit gestellt wird, daß ein Bodenreformgesetz eingebracht werden soll, spricht und stimmt sie dagegen. Auch der demokratische Abg. Rönneburg nagelte diese deutschnationalen Widersprüche fest. Eine ipisindige Rede gegen die Bodenreform hielt der Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung, Dr. Bredt. Er versuchte den Nachweis, daß die bodenreformerischen Vorschläge, wenn sie verwirklicht würden, sich immer als hilflos gegen Boden- und Wohnungswucher gezeigt hätten. Die Wohnungsfrage könne nur durch eine Wiedergründung der Wirtschaft, nicht aber durch gezielte Eingriffe gelöst werden. Die Völkischen ließen durch den Abg. Seiffert ihre grundsätzliche Zustimmung zu den Anträgen erklären. Mit allen Gründen des Immobilienbesitzes sprach der Volksparteiler Benthien gegen die bodenreformerischen Anträge. Nach ihm ist die Bodenreform seit längerer Zeit der Tummelplatz von weltfremden Theorien. Es komme immer mehr auf eine Enteignung des Immobilienbesitzes heraus; dagegen werden die Deutsche Volkspartei mit allen Kräften Front machen. Leidlich entschieden erklärte sich der Abg. Dreinmel im Namen der Zentrumspartei für die bodenreformerischen Anträge, fügte aber vorichtig hinzu, daß damit ja über den Inhalt des Gesetzes und über die Stellung der einzelnen Parteien zu diesem Gesetze noch nichts gesagt werde. Sogar der Bayrische Volksparteiler Schirmer-Franken war entsetzt über die reaktionären Reden, die Bredt und Benthien gehalten hatten und erklärte, daß man die Bodenreform nicht darum ablehnen dürfe, weil einzelne Bodenreformer allzu weitgehende Forderungen stellten.

Die Abstimmung über die vorliegenden Anträge, die namentlich sein soll, wird erst am Mittwoch nachmittag vorgenommen. Nächste Sitzung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Gesler wird energisch

Oder tut er nur so?

Berlin, 4. Mai.

Auf Grund der Meldung, daß eine Anzahl von Reichswehroffizieren an der von den „Vaterländischen Verbänden“ in Berlin unter Führung des „Sportvereins Olympia“ veranstalteten „deutschen Feier des ersten Maien“, an der auch Prinz Eitel Friedrich anwesend war, teilnahm, hat das Reichswehrministerium eine Disziplinäruntersuchung gegen die in Frage kommenden Offiziere eingeleitet. Der Besuch der Feier war, ganz abgesehen davon, daß Veranstaltungen der „Vaterländischen Verbände“ für die Reichswehr generell verboten sind, noch besonders untersagt worden.

(Wie diese Untersuchung enden wird, ist uns schon heute klar, nämlich genau so wie alle andern gegen monarchistische Offiziere. Wir dürfen den Betroffenen schon heute zu der schnellen Karriere, die sie erwarten dürfen, unsern Glückwunsch aussprechen. D. N.)

Luther, tusch dich!

300 Bauern drohen dem Reichskanzler

Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt an auffallender Stelle mit besonderer Aufmachung folgenden Versammlungsbericht:

Mehrere hundert Landwirte des Landbundes versammelten sich am 2. Mai in Groß-Schönebeck, um zu der katastrophalen Wirtschaftslage Stellung zu nehmen. In der Versammlung herrschte eine gewaltige Erregung über die Untätigkeit der Regierung und die völlige Vernachlässigung der Belange der Landwirtschaft. Es wurde auf das schärfste gefordert, daß die Regierung sofort alle geeigneten Maßnahmen ergreife, die die Rentabilität der Betriebe wieder herstellen können. Insbesondere wurde eine Verringerung der Handelspolitik verlangt.

Die Versammlung sandte folgendes Telegramm an den Reichskanzler:

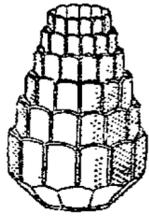
„Verlangen sofortige Maßnahmen, unsere Betriebe rentabel zu machen. Vermitteln Schutz unserer schweren nationalen Arbeit. Auf Worte gehen wir nichts mehr. Kollern binnen sechs Wochen entscheidende Taten sehen. Warnen dringend, da schwere Konflikte unausbleiblich.“
300 Bauern aus Groß-Schönebeck und Umgegend.

HAUSHALTWAREN

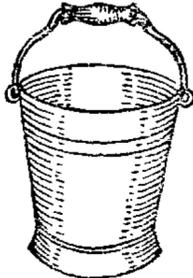
Im Rahmen der Wohlfühlen Karstadt-Woche



Kaffeesevice für 6 Pers. mit schöner Kante..... **4.90**



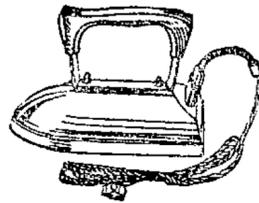
Satzschüsseln weiß, 6 teilig.... Steingut **95**



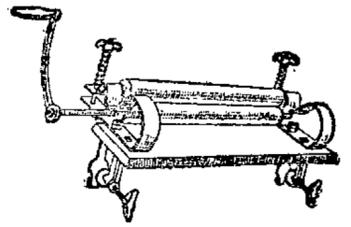
Eimer, la. verzinkt, 28 cm ... **95**



Brotkasten, Emaille lackiert, moderne Muster..... **3.90**



Bügelisen, elektrisch mit Zuleitung **4.95**



Wringmaschine pa. Heißwasserwinger **14.75**

Porzellan

Feston, weiß, mit Goldrand

- EBteller tief und flach Stück..... **68**
- Teller 19 cm **55**
- Teller 15 cm **35**
- Terrinen oval **10.50**
- Ragoutschüsseln oval, mit Deckel **6.50**
- Platten oval **2.45**
- Salatieren viereckig, 2,90 **1.25**
- Sauderen **4.20**
- Satz-Salat 3teilig **1.95**

Porzellan

Serlengeschirr, mit Vollgoldhenkel

- Kaffeekannen für 12 Personen..... **3.75**
- Teekannen für 12 Personen **3.75**
- Zuckerdosens **1.50**
- Milchtöpfe **65**
- Tassen m. U'tassen **75**
- Teller 19 cm **70**
- Teller 15 cm **45**
- Kuchenteller m. Henkel **1.50**
- Brotkörbe oval..... **2.40**

Putzmittel

- Scheuerbälle Kupfer 18 **12**
- Seifenpulver „Hansa“ Paket **18**
- Feudel extra stark, 38 28 **25**
- Einweichmittel „Burnus“ **25**
- Seifenflocken „Perlstern“.....Paket **25**
- la. Kernseife 6 Riegel.....zusammen **95**
- Bohnermasse „Erka“ ½ Pfund **45**
- Blockseife Riegel 1x 80, Riegel zirka 2 Pfund..... **95**
- Schuhcreme „Erdal“ RotfroschDose **50**

Porzellan

Feston, weiß

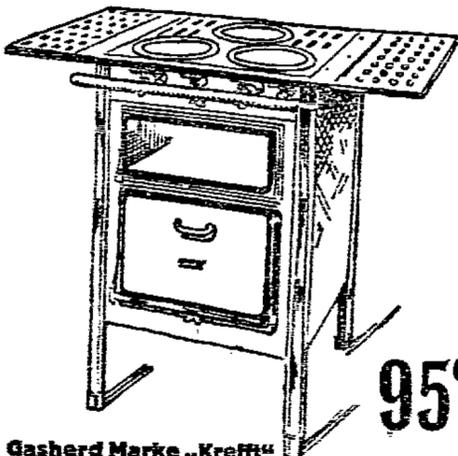
- EBteller tief und flach Stück **32**
- Teller 19 cm **28**
- Teller 15 cm **22**
- Terrinen **4.75**
- Ragoutschüsseln oval, mit Deckel **3.25**
- Saucieren **1.25**
- Salats viereckig..... **95**
- Platten oval... **45**
- Beilageschalen **65**
- Platten rund, 31 cm .. **2.25**

Porzellan

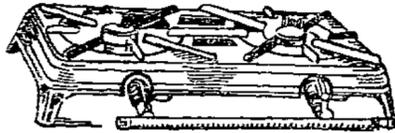
- Kaffeesevice 9teilig mit Rosenkante **4.90**
- Kaffeesevice 9teilig mit Goldrand und Linle **5.25**
- Kaffeesevice 9teilig mit bunter Kante **6.75**
- Kaffeesevice f. 2 Pers. **1.95**
- 4 Tassen mit Goldrand u. Untertassen zus. **1.-**
- 3 Tassen mit Goldrand u. Cobalt blau zus. **1.-**
- 3 Tassen mit Goldrand u. Rosenkante zus. **1.-**
- 3 Tassen mit Goldrand u. grün, Kante zus. **1.20**
- Satz Salats wB., 3tlg. zus. **95**

Steingut

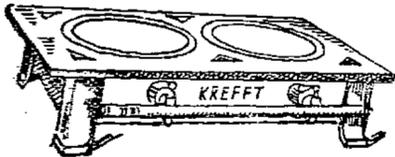
- Teller glatt, tief o. flach, St. **12**
- Teller gereift, tief u. fl., St. **18**
- Teller 19 cm.....Stück **15**
- Satz-Salats weiß, 6 teil. **95**
- Satz-Salats bunt, 6teilig **1.30**
- Salats 4eckig, glatt.. **55**
- Salats gereift **65**
- Brotplatten weiß **28**
- Suppenkummen mit Henkel **1.85**
- Milchtöpfe mit Schrift.. **75**
- Kaffee- und ZuckerdosenStück **85**
- Tee- u. Kakaodosen **65**



Gasherd Marke „Krefft“ weiß emailli., m. Abstellpl., 3 Doppelsparbr. u. Bratofen **95.00**



Gaskocher „Harras“ mit 2 Kochstellen **9.75**



Gaskocher, 2 Doppelsparbrenner weiß emailliert **19.75**

Steingut

- Wasch-Service 5teilig, farbig..... **10.50**
- Schubladengarnitur mit 12 Schubfächern.... **11.50**
- Waschbecken groß creme..... **2.45**
- Waschkübe groß creme..... **2.45**
- Nachtgeschirre weiß.. **75**
- Salatieren einzeln, groß **58**
- Kinderbecher **12**
- Sand - Seife - Soda-behälter 3 teilig **1.75**
- Kinder-Eiservice 4 teilig **1.25**

Glaswaren

- Weinrömer mit grünem Fuß **45**
- Rotweingläser Form Monopol **38**
- Portweingläser **22**
- Bierbecher glatt ... **9**
- Bierbecher m. Goldrand **28**
- Wasserkaraffen mit Glas **58**
- Glasschalen Astra-Schliff **75**
- Sammeirömer farbig, reich geschliffen **3.90**
- Löffelbehälter Kristall reich geschliffen **3.45**

Glaswaren

- Stangenvasen .. **35**
- Salatschalen gepreßt 23 cm **68**
- Kompotschalen gepreßt **12**
- Kuchenteller gepreßt **75**
- Butterglocken gepreßt **45**
- Käseglocken gepreßt.. **75**
- Zitronenpressen **18**
- Eismuscheln **14**
- Eisschalen mit Fuß..... **48**
- Käseglocken geschliffen oval..... **2.50**
- Jardinieren für Blumen **3.25**

Bürstenwaren

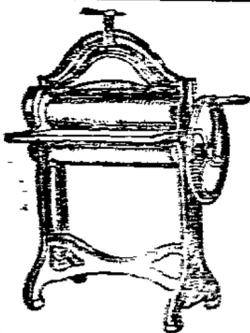
- Seifenbürsten 40, 35, **30**
- Bohnerbesen **3.95**
- Seifenbürsten m. Stiel **68**
- Leuwagen **38**
- Klosettbürsten **48**
- Teppichbesen .. Kokos **2.95**
- Teppichhandfeger Kokos **1.35**
- Möbelklopfer starke Ware..... **65**
- Fensterleder **75**

Div. Wirtschaftswaren

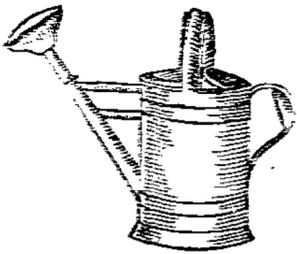
- Brotkasten Emaille lack., in mod. Must. **3.90**
- Brotkörbe oval in verschiedenen Farben . **95**
- Topflappen und Zwiebelbehälter Stück **95**
- Gartengießkannen flach, groß..... **2.75**
- Eimer emailli. 28cm hellgrau **1.25**
- Eimer emailliert 28 cm weiß **1.75** 28 cm braun **1.45**
- Schmortöpfe emailli. grau **85**
- Reguläre Ware **1.25 1.05**
- Abwaschwannen emailliert, weiß **2.45**

Verzinkte Waren

- Eimer 28 cm la. **95**
- Mülleimer mit Deckel 30 cm **3.45**
- 32 cm **3.75** 34 cm **4.50** 36 cm **5.25**
- Wannen ohne Fuß 35 cm **1.75** 40 cm **1.95** 45 cm **2.25** 50cm **2.75**
- Wannen oval mit Fuß 60 cm **3.90** 70 cm **5.25** 80 cm **7.25** 100 cm **14.75**
- Waschkessel m. Sieb u. Deckel 34 cm **3.45** 38 cm **3.75** 40 cm **4.25** 42 cm **4.75**
- Waschkessel mit Sieb, Deckel und Röhre 36 cm **5.90** 38 cm **6.25** 40 cm **7.25** 42 cm **7.90**



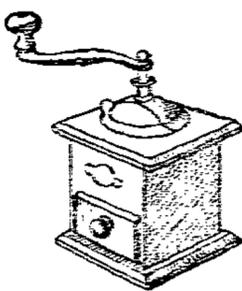
Waschmangel Marke „Lehr“ **47.50**



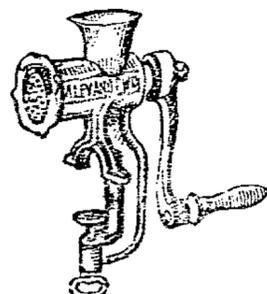
Gartengießkanne, groß farbig, 9 Liter Inhalt **2.75**



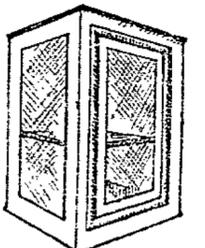
Brotkorb, oval, lackiert..... **95**



Kaffeemühle mit gut. Stahlwerk **2.95**



Fleischmaschine verzinkt „Alexanderwerk“ **5.45**



Fliegenschrank, graublau lackiert, verstellbare Borte **8.25**

KARSTADT A.G.

Freistaat Lübeck

Mittwoch, 5. Mai.

Ein Gang durch die „Breite“

Der Verkehr.

Hoppla! Beinahe erwisch! Ich springe zur Seite, das Auto verschwindet und „Passen Sie doch auf, wo haben Sie Ihre Augen?“, schreut mir die blaue Polizei ins verdatterte Gesicht. Recht hat er, doch warum so groß?

Ich stehe am Kohlmarkt, zur Seite der Bahmstraße. Lübecks pulsierendes Leben braust tütend und ratternd, schrillernd und flüsternd an mir vorbei. Es ist die Hauptzeit des Verkehrs, sechs Uhr am Nachmittag.

Auf der Mitte des Platzes, ins Zentrum der sich kreuzenden Straßen gestellt, steht mein wackelnder Freund. Ich hab' ihm schon lange den Schraubenzieher verzieh'n. Er ist ja auch nur ein Mensch, und zwei Stunden Dienst an dieser gefährlichen Stelle, kein Wunder, daß er so kurz und energisch mich anlieh.

Aus der Bahmstraße rollt langsam ein Wagen heran, bis oben bespannt und von milden Gänken gezogen. Hoch oben der Kutscher, souverän die Lage beherrschend (wie er glaubt!). Er hebt die Peitsche und zeigt in Richtung des Kohlmarkts. Von der Breite nahen zwei Autos, und der Elektrischen am Kohlmarkt entsteigen die Fahrgäste und drängen durch die wartende Menge, dazwischen ein Handwagen, und um das Maß einsehender Verwirrung zu füllen, hupst von der Sandstraße herratternd ein Last-Autozug. Der Schußmann reckt sich auf Garbemaß. Dem Rollwagen winkt die strahlende, neubehandlungsfähige Hand ein wenig willkommener Halt. Der Kutscher schimpft, da er das erste Unrecht, die Straße zu kreuzen, so schönede mißachtet wähnt, er schimpft... und verharret. Inzwischen passiert das Auto, weit ausholend, den heißumstrittenen Platz, lassen die angehaltenen Motorräder, Wagen und nicht zu vergessen die fahradretende Jüngens einander vorbei. Nun endlich, dem Kutscher hat der Horn den Kopf gerötet, kann auch dieser seines Weges ziehen. Er murmelnd ziemlich laut dem Hüter der Ordnung ein Schmeichelwort zu, heimst aber nur ein energisches: Weiter, weiter! ein. Die Zeit zu einem Disput ist schlecht gewählt. So geht es minutlich die Stunden hindurch, und wenn bei solchem Verkehr dann das dösende Publikum, mit Einschluß meiner Wenigkeit, gerade diese Stelle zum Überfahren des Fahrdammes wählt und, Welch Wunder, in Gefahr gerät, ... dann kann man den schließenden „Engel im Helm“ verstehen, wenn er in aller „Sanftmut“ auch mal grob wird. Wie gesagt, ich habe ihm schon lange verzieh'n.

Die Straße gehört den Rädern, ob Motor, ob Auto, ob Karre, ob Wagen, auf dem Straßendamm hat das Publikum nichts verloren. Ja, man sollte im Interesse der öffentlichen Sicherheit auch das Treiben zuzeiten eines starken Verkehrs von der Straße verbannen. Eine dieser Straßen ist sicherlich die „Breite“. Verhängnisvolle Menschen meiden mit ihren Fahrrädern die Breite. Die Jugend denkt anders, natürlich, für sie ist die Gefahr etwas Lockendes, die Breite gar oft die Arena, wo schlaunfichtige Mädels ihre Künste bewundern. In anderen Städten hat man bereits die Konsequenz überfüllter Straßen gezogen und die Benutzung des Fahrrads dort verboten, wo fast ausschließlich Krafträder und Autos verkehren. Mit der Zeit wird auch Lübecks steigender Verkehr solche Einschränkungen zur Pflicht machen. Vorkünftig warfachtel noch alles in der Breite.

Die Fußgänger schieben und drängen auf den längst zu schmal gewordenen Bürgersteigen, zur Zeit der Hochfrequenz sogar die Straße überquellend. Wer's eilig hat, der hüte sich, die Breite zu passieren. Lieber einen Umweg machen, einen großen gar, als zu versuchen, diesen Massen auszuweichen, geschweige, sie zu überholen. Biegt du links aus, ... mit tödlicher Sicherheit mach's dein Vordermann genau so, freib's du rechts vorbei, ... flüchtende Weiblein beiderlei Geschlechts sperren dir die Lücke. Es ist nicht leicht, mit Anstand, ohne hier und dort mal anzudecken, vorwärts zu gelangen. Deshalb, wer's eilig hat, der meide die Breite.

Doch ich habe Zeit, ausnahmsweise viele Zeit, so laß ich mich vom Strome langsam tragen bis zum zweiten Kreuzungspunkt

der Straße. An Karstadt's Ecke, wo der Golem und der stumm gewordene Zeitungsmann haufiert, ist noch ein Kulminationspunkt erster Ordnung, schon äußerlich erkennbar an dem „Köpfel“. Doch da die Straßen breiter sind und die Elektrischen von anderen nicht geschnitten werden, ist dieser Platz schon ruhiger und der Verkehr nicht so gefährlich. Hier teilt sich auch, weil jetzt auf beiden Seiten der Bürgersteig benutzbar ist, der starke Strom und ebst zur Bedergrube mächtig ab. Die Straßenführung Paffenstraße—Bedergrube in Verein mit der hier wieder schmal gewordenen Breite Straße ist der dritte Knotenpunkt der „Breiten“, zugleich auch Wendepunkt der auch und abwärts pilgernden Planeure, wozu in diesem Falle auch wieder meine Wenigkeit gehört.

Eigentlich ist ja die „Breite“ noch nicht zu Ende. Doch wer kennt die „Breite“, wo sie wirklich breit wird? „Da ist nichts los“, so hör ich vor mir eine Kleine schwagen, „komm, laß uns drehn, wir gehn nach Köpfel.“ Die Kleine ging vorweg, die Freundin eingehakt. — Ich bin nicht mitgegangen.

Kurt Walter.

Sozialdemokratischer Verein

Versammlung der tätigen Genossen. — Vorträge über Schulfragen.

Eine Versammlung der tätigen Genossen fand am Dienstag abend im Gewerkschaftshaus statt. Sie war in erster Linie einberufen, um den aktiv in der Partei wirkenden Genossen einen Bericht über den Lübecker Volksboten für das Geschäftsjahr 1925 zu geben. Geschäftsführer Genosse Raufhard gab einige Erläuterungen und verwies im übrigen auf den jedem tätigen Genossen eingehändigten gedruckten Bericht. Einwendungen wurden nicht erhoben. — Ebenso konnte der Vorsitzende der Preßkommission, Genosse Dr. Pieth, nur über gute sachliche Arbeit berichten. Die bisherige Preßkommission wurde einstimmig wiedergewählt. Sie besteht aus den Genossen Dr. Pieth, Passarge, Göhr, Friß Möller und Joseph Mainz. Außerdem gehören ihr an der Parteivorstehende Genosse Haut und Parteisekretär Weich.

Die Genossen Dr. Pieth und Zander besprachen sodann das Gesetz über die Selbstverwaltung der Schulen, insbesondere soweit es die Mitwirkung der Eltern betrifft. Beide Redner betonten die Notwendigkeit, jetzt, nachdem das Gesetz in Kraft getreten ist, es auch auszunutzen und sich vollständig in die Listen einzutragen. Die Rechte und Pflichten der Eltern wurden eingehend erläutert. Wir werden darüber einen besonderen Artikel bringen. Mit Recht hob Genosse Pieth hervor, es müsse darauf acht gegeben werden, daß Leute in die Klassen- und Schulleitungsstellen gewählt werden, die unsere Weltanschauung vertreten. Wir müßten aus der Reaktion herauskommen und Kulturfortschritt in die Schule hineinbringen. Die Reaktion besonders auch unter den Lehrern, denen das Neue unbequem ist, rechne darauf, daß sich die Eltern passiv verhalten. Es gebe allerdings auch Eltern, die rüchständig denken und die Wichtigkeit der Mitwirkung an der Schulverwaltung verkennen. Der Redner streifte die Kämpfe um die Selbstverwaltung in der Bürgerchaft, den Kommissionen, wie in der Oberbehörde und erinnerte an den schmachvollen Unfall der Kommunisten, die zum Schluß gegen das Gesetz stimmten.

Genosse Zander machte u. a. darauf aufmerksam, daß die Listen eine Woche ausliegen müssen und daß die Eltern auf eine passende Zeit zur Einsichtnahme zu achten hätten. Der Vater sowohl wie die Mutter des schulpflichtigen Kindes besitzen das Stimmrecht. Soll mit der Zeit eine Schule für die werdende Gesellschaft entstehen, dann müsse jeder seine Pflicht tun und die Listen sofort einreichen.

An die interessanten Ausführungen beider Redner knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, die ergab, daß ein fester Wille vorhanden ist, die neu erworbenen Rechte auch auszunutzen. U. a. verwies Genosse G. Müller auf die guten Erfahrungen in der Gemeinschaftsschule und empfahl den Beitritt zum Schulverein.

Der Vorsitzende, Genosse Haut, gab dann noch Aufklärung über interne Parteiangelegenheiten, die zu einer längeren Debatte führten. Zum Schluß wies noch ein Sportgenosse auf den Fußballkampf Tschchoslowski—Lübeck hin, der am 15. Mai hier ausgetragen wird. Am 14. Mai findet eine Feier im Gewerkschaftshaus statt, an der zahlreich teilzunehmen die Genossen und Sportsfreunde gebeten werden.

Sind Betriebsräte vogelfrei?

Wir sind die Herren!

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, wo die Unternehmer versuchen, Betriebsräte wegen Arbeitsmangels zu entlassen, ohne daß sie es für nötig halten, den gesetzlich vorgeschriebenen Weg einzuschlagen, d. h., wenn die Zustimmung der Betriebsvertretung verweigert wird, das Arbeitsgericht anzurufen.

So hat erst kürzlich die Firma Georg Harder ihren Betriebsobmann entlassen, angeblich wegen vorübergehender Stilllegung der Betriebsmontage. Die Betriebsvertretung war der Meinung, daß der Betriebsobmann auch weiterhin im Betrieb beschäftigt werden könne und verweigerte die Zustimmung. Die Firma hat nun nicht etwa das Arbeitsgericht angerufen, wie es ihre Pflicht war, sondern den Mann einfach entlassen. Das Arbeitsgericht, welches nunmehr seitens des Betriebsrates angerufen wurde, entschied sich dahin, daß die Entlassung berechtigt sei, weil keine andere Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden gewesen sei. Unserer Ansicht nach zu Unrecht. Doch soll auf den Fall hier nicht näher eingegangen werden.

Etwas Ähnliches spielt sich augenblicklich auf der Koch'schen Schiffswerft ab und zwar in viel krasserer Form. Dort will man den stellvertretenden Betriebsobmann entlassen mit der Begründung, daß die Kesselschmiede stillgelegt werden müsse, weil sie nicht rentabel arbeite. Auch hier wurde die Zustimmung des Betriebsrates zur Entlassung verweigert und die Entlassung von der Firma ausgesprochen, ohne daß man es für nötig hält, das Arbeitsgericht anzurufen. Die Gründe, die von der Firma angeführt werden, sind in keiner Weise stichhaltig. Es ist auch nicht anzunehmen, daß das Arbeitsgericht der Firma Recht geben wird; wurde doch das Betriebsratsmitglied aus voller Arbeit herausgenommen und die Arbeit gleichzeitig einem anderen Unternehmer übertragen. Evident ist wohl niemand behaupten, daß die Arbeit hierdurch billiger hergestellt wurde. Die Gründe für die Entlassung werden wohl auf anderem Gebiete zu suchen sein. Ist doch die Leistung gefallen, daß man in der Kesselschmiede einmal andere Maschinen und andere Menschen haben wolle. Das betreffende Betriebsratsmitglied ist über acht Jahre auf der Werft beschäftigt und hat sich niemals etwas zuzuschulden kommen lassen. Trotzdem wird es rüchichtslos entlassen, obgleich eine Werft, die Reparaturarbeiten ausführt, ohne Kesselschmied gar nicht denkbar ist. Hinzugefügt sei noch, daß die Werft, die die Rechte ihrer Arbeiter rüchichtslos mit Füßen tritt, sich durchaus nicht schämt, den Reichstagsabgeordneten für Lübeck, den Genossen Dr. Leber, in Anspruch zu nehmen, um Reichsgelder für Schiffsbauarbeiten zu bekommen.

Aus diesem Vorgang kann man erkennen, wie wenig Rücksicht die Werfleitung auf die Rechte ihrer Belegschaft nimmt. Hoffentlich macht das Arbeitsgericht, das nunmehr seitens des Entlassenen angerufen werden muß, einen dicken Strich durch die Rechnung der Werfleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Berband, Verwaltungsst. Lübeck.
J. A. A. Löwigt.

Aufhebung des Sichtvermerks zwischen Deutschland und Dänemark. Zwischen der deutschen und der dänischen Regierung ist die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkwanges vom 20. Mai 1926 an vereinbart worden.

Nadelnfall. Beim Hinunterfahren der Holtenstraße kam gestern abend um 10 Uhr ein Radfahrer so unglücklich zu Fall, daß er sich anscheinend sehr schwere Verletzungen im Gesicht zuzog. Vom Bahnhofshotel, wo er einweiteln hingebracht war, wurde er dann nach einiger Zeit in besinnungslosem Zustande per Krankenwagen dem Allgemeinen Krankenhaus überführt.

Zum Oberbibliothekar an der Stadtbibliothek wurde der Bibliothekar Dr. Heinrich Schneider, bisher kommissarischer Leiter der Krauschweigschen Landesbibliothek zu Wolfenbüttel, ernannt. Dr. Schneider war acht Jahre Universitätsbibliothekar in Gießen und war dort auch als Universitätsbibliothekar auftragsweise auf dem Gebiete der Geschichte tätig; im Jahre 1921 wurde er als erster Bibliothekar an die Wolfenbütteler Bibliothek berufen. Seine hiesige Ernennung erfolgte an Stelle des verhin-

Verdun

1. Meß, Ende April.

Die große Heerstraße, die einige sechzig Kilometer weit von Meß nach Verdun führt, schneidet mitten durch das Schlachtfeld des 16. und 18. August 1870; das Auto rattert durch Dörfer mit historischem Namen: Gravelotte, Rezonville, Bionville. Das dient dem Anschauungsunterricht. Zwar gehörte auch damals das Wort vom „früh-fröhlichen Krieg“ ins Rottwelsch der Verbrecher, denn Glücke und Tränen galten jeder Kugel, die da traf, aber als auf dieser weiten Hochfläche Infanteriemassen mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen vorgingen, Reitergeschwader mit eingelegten Lanzen und geschwungenen Pallaschen heranbrauchten, ungedeckte Batterien auf einige hundert Schritt feuerten, war das doch noch ein Krieg im Bilderbogenstil, und die Träger der mit Lizen, Treppen und Schnüren besetzten bunten Uniformen, wie sie jetzt, verschossen und verstaubt, im Kriegsmuseum zu Mars-la-Tour hängen, weiße Halberstädter Kürassiere mit blinkenden Helmen und grüne Kaiserin-Eugenie-Dräger mit flatternden Kofschweifen, waren noch Soldaten nach dem naiven Geschmack des Volkstheaters.

Eine Stunde später tut sich die Zone des Maschinenkrieges von 1914 bis 1918 auf. Die ihn führten, die von ihm gequälten wurden, waren keine farbenprächtigen Soldaten mit feilem Federbusch und heroischer Haltung, sondern arme, zermürdete, graue Fabrikarbeiter des Todes. Wenn aus dem Ruhequartier eine Truppe in die vorderen Stellen abrückte, Menschen in abgerissenen Röcken, schmuckigen Hosen und gestickten Stiefeln, wer hätte sich bei solchem Anblick nicht an den Morgen in einer In-dustriestadt erinnert, in der durch tote Straßen das Schattenheer des Proletariats zur Arbeit marschiert!

Wierzehn Jahre ist es her, seit uns Verdun zum letztenmal sah! Durch das muntere Gewimmel eines „quatorze juillet“ ummellen wir uns, knallen vor Schießbuden die Tonpfeifen herunter, schlagen Purzelbäume in der blanken Maas und trinken in Wäsen Schenken roten Wein — die ganze Stadt schwamm in Sonne, Blauweißrot und Lebensfreude. Aber seit jenem 21. Fe-

bruar 1916, da um 7 Uhr 15 in der Frühe auf einer Front von vierzig Kilometern die Geschütze der Armees „du Kronprinz“ aufbrüllten und die erste Granate vor der doppeltürmigen Kathedrale zerplatzte, wird Verdun nie mehr etwas anderes sein als der Mittelpunkt der ungeheuerlichsten Schlacht, des ungeheuerlichsten Krieges. Da man an diesem grauen Apriltag durch die Porte St. Victor einfährt, streift etwas wie Scham die Seele, daß man in diesen Straßen und Gassen einst fröhlich war und lachte.

Aber waren es diese Straßen und Gassen? In dem Stadteil links der Maas gewiß nicht, denn fast vollkommen lant er in Schutt und Trümmer. Mehr als sieben Jahre sind seit Kriegsende verstrichen. Die Einwohner, deren letzte am 25. Februar 1916 die Stadt verlassen mußten, sind längst zurückgekehrt, und die Mehrzahl der Häuser ist wieder aufgebaut, aber immer noch stößt der Fuß an Geröll, tastet der Blick an halb angelegten Brandmauern empor, und nicht minder beklemmt die fatale Heutigkeit der meisten Gebäude. Verdun war eine uralte Siedlung, geborgen in Ueberlieferung und Vermitterung, mit Patina und Moos. Jetzt aber gähnt es steinbaufallenhaft mit tausend funkelnagelneuen Häusern: neu die Wände, neu die Dächer, neu die Türen, neu die Fenster, neu jeder Pflasterstein vor der Schwelle — alles atmet einen kalten Hauch des Nichts, in das die Stadt gestürzt war und aus dem sie eben auferstand. Nur die in mächtige Felsen gehauene und gesprengte Zitadelle kam glimpflich davon; ihren Mauern und Decken, fünfzehn und mehr Meter dick, vermochte kein 42-Zentimeter-Geschöß etwas anzuhängen, und die armen Poilus fühlten sich, so sie aus der entsetzlichen Hölle draußen abgelöst wurden, in der Zuflucht dieser Kasematten wie im Paradies, obwohl das Wasser ewig von den Wänden hinter die Luft nicht von der Riviera stammt. Im Ehrensaal der Zitadelle standen auch die acht Sätze mit unbekannten Soldaten, von denen man einen auf gut Glück nahm, ihn unter den Arc-de-Triomphe zu Paris zu betten.

An nicht zu ermittelnden Toten hatte man die Auswahl, denn das ganze Gelände im Norden und Osten der Stadt vom Fefferrieden bis zum Fort Tanannes ist ein einziger, ist der schauerlichste und ausgedehnteste Friedhof der Weltgeschichte. Kein Fleckchen ist stundenweit im Umkreis, auf das die schwere Ar-

tillerie nicht getrommelt hätte: über dieses unglückliche Land fuhr Monde lang eine furchtbare Feuerwelle, alles organische Leben vernichtend. Tollstes Sperrfeuer von hüben, tollstes Sperrfeuer von drüben; jeder Nachschub ist jämmerlich gelichtet, ehe er am Ziel anlangt, in dem schmalen Gürtel, der von beiden Artillerien geschont wird, weil sich dort die Infanterie mit Handgranaten, Maschinengewehren, Flammenwerfern ineinander verhasst hat. Wer in diesen Löchern host, ist für Ewigkeiten abgeschritten und preisgegeben; er hungert, denn keine Lebensmittel kommen durch die Feuerperre; er friert durchnäht, denn das Regenwasser sammelt sich in jeder Vertiefung; er verblutet ohne Beistand, denn auf welchem Wege sollte man die Verwundeten bergen? So haben durch Monate Hunderttausende gelegen, so sind durch Monate Hunderttausende gestorben. Weit und breit ist kein Quadratmeter, auf dem nicht ein Mensch unter Qualen geendet wäre!

Hermann Wendel.

uk. Das moderne Babylon. Die biblischen Erzähler berichten, der Menschheit kühnstes Werk, der Bau des Turms von Babel, sei mißlungen, weil der Herr die Sprachen verwirrte, „daß nicht einer verstehe die Sprache der andern“. Uneinigkeit, Trennung und Zersplitterung in alle Richtungen der Wildnis sei die Folge gewesen. Die hieheren Alten hielten es für undenkbar, daß Völker verschiedenen Stammes und getrennter Sprachen friedlich nebeneinander leben und arbeiten könnten. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist die biblische Legende längst durch die Tatsachen widerlegt worden, besonders eindrucksvoll, geradezu grotesk in Newyork. Die italienische Bevölkerung dieser Stadt ist stärker als die von Venedig und Bologna zusammen genommen. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, Newyork sei die fünfgrößte italienische Stadt. Die Zahl der Russen ist nicht geringer. Es gibt in Newyork Straßen, denen Sprache und Leben der angrenzenden Straße so fremd ist, als lägen die beiden Straßen in getrennten Erdteilen. In Newyork gibt es Stadtteile, in denen in der Hauptfläche nur französisch gesprochen wird. Im Staat Nebraska sind ganze Gebiete von Norwegen bevölkert. Die Zahl der deutschen Ansiedlungen in der Union ist so groß, daß fünf Städte allein den Namen „Bismarck“ führen. Hier warten noch schwere Probleme der Lösung. Wird es der Union gelingen, die großen Massen der jüd- und osteuropäischen Einwanderer der einheimischen Bevölkerung anzugleichen? E.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartau. Wochen-Meldung über die Zahl der Erwerbslosen in den einzelnen Gemeinden in der Woche vom 21. bis 27. April:

Gemeinde	Männl. über 21 Jahre	Erwerblos. unter 21 Jahre	Weibl. über 21 Jahre	Erwerblos. unter 21 Jahre	Zuschlagsbew. (Geh. d. Familien u. sonst.)
Bad Schwartau	114	10	5	—	77
Siodelsdorf	149	13	17	3	114
Rehsfeld	154	17	6	2	118
Obernwohlde	2	—	1	—	6
Ost-Katekau	7	—	—	—	6
West-Katekau	71	4	2	—	56
Abrensbüttel Stadt	32	—	—	—	24
Land	20	—	2	—	17
Gleichendorf	16	2	—	—	13
Carau	15	—	—	—	14
Siblin	25	1	—	—	19
Gütsch	6	—	—	—	5
Zusammen	611	47	33	5	465
Unterstützungsempfänger	686				
Ohne Unterstützung	66				

Zusammen 752 Arbeitssuchende.

Schwartau. Stadtratssitzung am Donnerstag, dem 6. Mai, 7 1/2 Uhr bei Hecht, Am Markt. Auf die Tagesordnung kommt der Protest wegen Ablehnung der Kochtische, Freigabe des Sportplatzes an den Reiterverein (Anlegen von Schützengraben), Protest des berühmten Haus- und Grundbesitzer-Vereins (unter Führung von Friedrich Wof), Eröffnung der Bäderanstalt und zweite Lesung der Voranschläge.

O. B. Malente-Gremsmühlen, M a i f e i e r. Die Ortsleitung der Partei hatte auch in diesem Jahre die Einwohnerchaft von Malente und Umgebung zu einer würdigen Feier des 1. Mai eingeladen. Die Morgenfeier im geschmückten Saale von Krohn war sehr gut besucht. Nach der Eröffnung durch den Genossen M. Werner leitete ein Prolog das Programm ein. Der Gesangsverein Frohlinn brachte darauf mehrere dem Tage angepasste Lieder unter starkem Beifall zu Gehör. Den Hauptteil der Feier bildete die Ansprache des Genossen R. Hoppe-Kiel. Er vertrat es, die Bedeutung des 1. Mai darzulegen und die Zuhörer in den Bann seiner Rede zu zwingen. Mit der Aufforderung an die noch Arbeitssuchenden zur Mitarbeit in der Partei und einem freudig aufgenommenen dreifachen Hoch auf die Internationale schloß Genosse Werner diesen Teil des Festes. Der Ball am Abend wurde durch Theaterstücke, aufgeführt durch Mitglieder, Gesangsvorträge des Gesangsvereins Frohlinn und einen Reigen des Arbeiter-Turnvereins verziert. Hoffentlich erbringen die gut gelungenen Veranstaltungen neben dem klingenden Erfolg auch einen Zuwachs an Mitgliedern.

Lauenburg

Ratzeburg. Die Frau und drei Kinder ermordet. Dienstag morgen fand man den Briefträger Priß, seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 2, 7 und 9 Jahren tot auf. Priß hat seinen Kindern und seiner Frau nach Bestäubung durch Gas die Kehle durchschnitten und sich selbst durch Einatmen von Gas vergiftet. Priß war wegen Unstimmigkeiten bei der Aufrechnung vom Amte dispensiert worden. Obgleich er vom Postdirektor schon ein Lob über seine Diensttreue erhalten hatte und die Verfehlung nur gering sein soll, nahm er sich die Sache so zu Herzen, daß er den grausigen Entschluß faßte. Die Leichen sind zur Beerdigung bereits freigegeben.

Theater und Musik

Städtisches Orchester.

4tes S y m p h o n i e - K o n z e r t.

Für das letzte diesjährige Symphonie-Konzert war der Kärner Generalmusikdirektor, Professor Hermann Abendroth gewonnen worden. Der Abendroths mehr herrliche als nachfolgende, mehr effektvolle als tiefgründige Kunst des Dirigierens von früher her kennt, der wird sich darüber klar gewesen sein, daß dieser Abend im Stadttheater einen starken äußeren Erfolg darstellen würde. Das Programm hatte — gegenüber der Voranzeige — aus nicht näher bezeichneten Gründen eine Aenderung erfahren müssen. Statt der Suite von Schreier, „Geburtstag der Infantin“, die hier erstmalig aufgeführt werden sollte, gelangte Thuliles „Romantische Ouvertüre“ zum Vortrag (beiläufig sei erwähnt, daß auch Regers 100. Walz und Wagners Symphonie Nr. 7, die letztere ebenfalls ohne Angabe von Gründen, zurückgestellt worden sind und nun wohl kaum noch gebracht werden können). Thulile ist ein Jünger des Wagnerianers Alexander Ritter, der auch Richard Strauß stark beeinflusste und ihn vom strengen väterlichen Konservatismus Mendelssohn'scher Richtung zum Licht-Wagnerischen musikalischen „Fortschritt“ bekehrte. Die „Romantische Ouvertüre“ ist erfüllt von wertvoller, lebenskräftiger Musik, deren frische, warmklingende Sprache mißverstanden an „Höringel“ gemahnt. Unser Orchester war ihr ein beredter Räuber. Sein ganzes Können offenbarte es mit der Wiedergabe von Richard Strauß' „Till Eulenspiegels lustige Streiche“, einer der köstlichsten symphonischen Dichtungen des Meisters, dessen Scherzo-Begehung weitest mit der Kunst der Illustration und der Klangcharakteristik Johannes Brahms' Symphonie in e-moll, Nr. 1, erscheint nicht in allen Teilen so gleichwertig, wie die übersaus fröhliche, zweite in d-dur, die dem Hörer am meisten entgegenkommt. Das Prinzip der gemischten Stimmungen und der rassen Bewegung des Empfindungslebens, das Brahms von den Romantikern übernommen hat, offenbart sich in dieser Sym-

phonie, die den zweiten Teil des Konzertes schmückte, eben so sehr, wie der Verzicht auf alles Hergebrachte, wie die Strenge und Mannigfaltigkeit des Stils und der Form. Arzhimmar behauptet, daß „kein Zweiter so wie Brahms Beethoven in der Logik und Delonomie des Sachbaues, in der unterbrochenen Gebiegenheit des Materials und der Arbeit erreicht“ habe. In gigantischer Größe steht der erste Satz der 5-Moll-Symphonie vor uns. Freilich verleiht die Tonprache auch nicht die den Schöpfungen Brahms eigene nordische Hertheit.

Hermann Abendroth, der die Symphonie auswendig dirigierte, erwies sich als ein Meister in der Kunst, Steigerungen und Gegenfälle herbeizuführen. Er ging dabei bis hien zu die Grenze, hinter der die beabsichtigte Zuspitzung zum Effekt beginnt. Was er an Klarheit der Interpretation, an Abtönung, an Klangzierung und — unterstützt durch starkes Temperament — an mitreißender Kraft erreichte, wurde von den verhältnismäßig zahlreichen Hörern durch tosenden Beifall anerkannt.

Don Hil von den grünen Sojen. Der am 12. Mai hier zur Erstaufführung kommende Oper schreibt der Komponist Walter Braunfels diese Auslegung: „Das Problem der opera buffa, welchen schaffenden Musiker hätte es nicht bewegt, auf wieviel Wege hat man nicht immer wieder sich ihm zu nähern versucht; und so habe auch ich mir einmal einen Stoff aus der Weltliteratur geholt, eine in Spanien altbekannte Verwechslungskomödie des viel schreibenden und humorvollen Mönches Tirso de Molina, die mit die größten musikalischen Möglichkeiten zu geben schien und habe ihn zu einer musikalischen Komödie umgestimmt. Keine Komödie für Musik, diese Unterscheidung halte man nicht für Wortklaubererei. In meinem Stück ist die Musik der einzige Lebensträger, der Text ist nur Unterlage für die Musik, sich auszubreiten und für minder musikalische Hörer etwa zu zeigen, wo die Musik gerade fällt. Der Aufbau sowohl der einzelnen Szenen wie des Gesamtstückes darf nur von der Musik ausgearbeitet werden, die als optisches Unterstützungsmittel die Geste hat, die stilisierte, die Musik unterstützende Geste, heileibe nicht die realistische. Ohne Zweifel ist da wieder an Mozarts Wort angeknüpft: „In einer Oper müsse die Poesie schlechterdings der Musik gehorsame Tochter sein“ und von einer Entwicklung abgegangen, die in der nachvollenden Sprache einer Einzelseele ihren Ausdruck fand, über die hinaus aber nichts führte, weil sie eben eine Verbindung der musikalischen Romantik mit der literarischen Realistik war. — Man wird also in meinem „Don Gil“ Ariens, Duetts, Terzette, ja sogar richtige Ensembles finden (entschiedenes Wort!), in denen „nichts“ vorgeht, weil eben alles nur in der Musik vorgeht, aber nicht etwa, indem die Musik literarisch-affektiv das Wort ergänzt, sondern indem sie ihre eigene Entwicklung in Formen auslebt.“

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 41 L. Telefon 2163. S p e c i a l k r a n z e n : 11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen.

Achtung! Die Parteikarten müssen umgehend abgerechnet werden.

Levemünde. Donnerstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr Mitafieder-versammlung. Der Genosse J. W a i n g s p r i c h t über „W i r t s c h a f t s f r a g e n“. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Der Vorstand.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Freitag. Unter Feinabend findet am Mittwoch, dem 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Kaffeehaus statt. Vortrag: „Wie wir wandern.“ Referent Gen. W a r t e r s t r a t. Nach dem Vortrag: Volkstänze!

Sozialistische Kinderfreunde

Abteilung Stadt, Gruppe 1. Am Sonntag findet eine Tageswanderung statt. Samstags am Sonntag, morgens 7 Uhr. 2 Schülerabzeichen mitbringen. Begeht die Fede und den Humor nicht. Robert. Abteilung Wählerort. Alle Kinder über 10 Jahre, die Bingen mit zur hochzeitlichen Schmelz wollen, treffen sich zur Besprechung am Mittwoch, dem 5. Mai um 4 Uhr bei Frau Sid (Klosterhof). Abteilung Markt. Am Mittwoch, dem 5. Mai, 4 Uhr: Zusammenkunft. Es werden alle Eltern gebeten, ihre Kinder zu senden. Die Leiterin.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 L. S e c r e t a r i a t : M i t t w o c h

Vollversammlung sämtlicher Abteilungen am Donnerstag, dem 6. Mai, abends 5 Uhr im Gewerkschaftshaus. Eintrag nur gegen Vorkasse. — Überleitung und Vorkassezahl vorher um 6 1/2 Uhr Sitzung beschließen. O. L.

Jugendmannschaft. Die Kameraden, die an dem Vortrag Ehrenholts in Selbstwehr teilnehmen wollen, treffen sich Mittwoch, abends 7.15 Uhr am Geibelplatz. Die Radfahrer zum Straßenbahn-Fahrgeld mitbringen.

Schlafplatz. Am Mittwoch, abends 8 Uhr 15 Minuten im Lokale Sabrowskij Kamerad Ehrenholts über das Thema: Die Bedeutung der Jugendmannschaften im Reichsbanner. Alle Kameraden, insbesondere die jüngeren müssen erscheinen. Die Leitung.

Schwartau. Mitgliederversammlung am Freitag, dem 7. Mai, abends 8 Uhr im Gasthof Transvaal.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung Gewerkschaftsvorstände! Es fehlen noch einige Gewerkschaftsvorstände, die dem Gewerkschaftssekretariat ihre Delegierten in den Ortsauschuss nicht gemeldet haben. Wir bitten dieses umgehend nachzubohlen.

Freigewerkschaftlicher Jugendausschuss. Die Monatsbesprechung im Mai findet umfänglichster schon am Dienstag, dem 13. ds. Mts., abends 7 Uhr im Gewerkschaftssekretariat statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung bitten wir alle Jugendleiter und Jugendvereiner um ihr Erscheinen. J. A. v. S a n z e n.

Achtung, Metallarbeiterjugend! Donnerstag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Wichtige Zusammenkunft. Besprechung zum Jugendtreffen. — Musiker um 8 1/2 Uhr. Im zahlreichen Erscheinen bitte! Der Vorstand.

Achtung, Beschäftigter-Arbeiter-Lehrlinge! Am Donnerstag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr: Besprechung unseres Ausfluges. Vorlesung aus: O. W i l d e Märchen und Erzählungen. Die Jugendleitung.

Beschäftigter-Arbeiterjugend. Am Donnerstag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr findet unsere nächste Zusammenkunft im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, statt. Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen und noch neue Jugendfreunde mitzubringen. Die Jugendleitung.

Jeunesseverband der Angestellten-Jugend. Zu dem am 6. Mai, abends 8 Uhr stattfindenden Spielabend im Jugendheim, Königstraße 97, erwartet das Erscheinen aller Jugendfreunde Der Jugendvorstand.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Auf die heut. Mittwoch abend stattfindende dritte Aufführung des reigenen Lustspiels aus der Antike „Der Eifersüchtige“ sei besonders hingewiesen. Um sämtliche Interessierten den Besuch zu ermöglichen, beginnt die Vorstellung erst um 8 Uhr. Der wachsenden Nachfrage zu den beiden T a n z e r - G a t t l e n (16. und 18. Mai) wegen bietet die Intendanz rechtzeitig Eintrittskarten vorzubestellen, insbesondere die verzeihen Abonnenten, denen bis zum 12. Mai ein Vorankaufrecht zu Oernpreisen zuteil. Dieses Vorankaufrecht erstreckt sich auch auf die Abonnenten der Kammerstücke.

Arbeiter-Sport

Sportklub Hansa von 1888. Monatsversammlung am Freitag, dem 7. Mai im Klublokal, Gasth. Fritz Haase, Pflanzergade. Die Kreisliga-Mannschaft muß pünktlich erscheinen wegen der am kommenden Sonntag in Wagdeburg ausgetragenen Verbandsmessefeier. Der Vorstand. E. v.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Schlutup. Versammlung am Mittwoch, dem 5. Mai, abends 8 Uhr bei Sabrowski. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

S. B. Gleichhardt-Tischhocklawati in Lübeck. Es ist dem S. B. Vorwärts gelungen, den Sportverein Gleichhardt-Tischhocklawati zu einem Spiel nach Lübeck zu verpflichten. Dasselbe findet am Sonntag, dem 15. Mai 1926, abends 6 1/2 Uhr auf dem Rajernehof St. Lorenz statt. Es wird alle Sportler dieses Spiel interessieren, zumal die Leistungen der höchsten Sportler von der Torgelände 1925 in Frankfurt zur Genüge bekannt sind. Gleichhardt ist die pfiffigste Mannschaft in ihrer Heimat und wird den Sportlern Lübeck ein hoffentliches Spiel vorführen. Vorwärts wird mit seiner härtesten Mannschaft antreten, um ein dem Arbeiterport würdiges Spiel zu zeigen. — Es sollte jeder Sportler und organisierte Arbeiter Lübeck nicht veräumen, sich dieses Spiel anzusehen und unferen Sport tatkräftig unterstützen. Es dürfte noch allen Dingen richtig sein, sich mit Vorverkaufskarten zu versehen, die im Sportheim Pender, Hundestr. 41 und Bule, Breite Straße, sowie bei allen Mitgliedern von Vorwärts zu erhalten sind.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Nachdruck verboten.

Vorherige für den 5. und 6. Mai 1926. Nordliche Küste: Mäßige bis frische nördliche Winde. Uebiges Gebiet: Schwache bis mäßige veränderliche Winde, meist besetzt, stellenweise Niederschläge. Ostsee: Schwache bis mäßige nördliche, später rechtsdrehende Winde, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

D. „Renai“, Kapit. R. Eiggerl, ist am 3. Mai, abends 8 Uhr von Neufahrwasser nach Riga abgegangen. Lübeck-Wagbarger Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft. D. „Wiborg“, Kapit. Th. Schüge, ist am 3. Mai, mittags 1 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

Marktberichte

Hamburger Getreidemarkt vom 4. Mai. (Bericht des Verzeins der Getreidehändler der Hamburger Börse. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo. Die Stimmung war für Getreide heute etwas ruhiger und die Preise haben leicht nach. Futtergetreide bleibt in geübter Ware knapp und namentlich loco Getreide war sehr, da die erwarteten Dampfrohstoffe sich verpflanzten. Weizen 198-202, Roggen 178-182, Haier 192-194, Wintergerste 150-156, Sommergerste 188-204 (als inländischer Station einschließlich Vorpostung). Ausländ. Getreide 180-182, Mais 177-179, beides wagonfrei Groß-Hamburg bezogen. Deckschiff und Fruchtmarkt Getreidestille.

Rälbermarkt. Hamburg, 4. Mai. Viehhof Sternschanze: Zutrieb 1681 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Feinste Rälber 0,78-0,88 RM., mittlere Rälber 0,68-0,76 RM., mäßig genährte Rälber 0,50-0,63 RM., geringste Rälber 0,23-0,49 RM. (bezahlt für 1/2 Rilo Lebendgewicht). Handel: Mäßig reg. — Schweinemarkt. Direkt dem Schlachthof zugeführt 219 Stück, Marktställe 431 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Beste Rälberweine 0,72 RM., mittlere Rälber 0,72 bis 0,73 RM., gute leichte Rälberweine 0,72-0,73 RM., geringe Rälber 0,64 bis 0,70 RM., Sauen 0,80-0,86 RM. (bezahlt für 1/2 Rilo Lebendgewicht). Handel: Mäßig.



Hundfunk-Programm
Hamburger Sender — Wellenlänge 895 Meter
Aus „Der neue Rundfunk“, Rundfunkzeitung des schaffenden Volkes
Donnerstag, 6. Mai.
5.45 Uhr vorm.: Zeitungsbes. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. — 6.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldungen. 10.30 Uhr vorm.: Wetterbericht. — 12.10 Uhr nachm.: Rälberwetterbericht, Elb- und Uferverkehr. Rundfunk. — 12.50 Uhr nachm.: Unterhaltungsconcert. — 12.55 Uhr nachm.: Bremer Zeitungen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. — 2 Uhr nachm.: Bremer Zeitungen. — 2.05 Uhr nachm.: Postkonzert der Bremer Börse. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.55 Uhr nachm.: Zeitungsbes. — 3.40 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. Luftverkehrs-meldungen. — 6 Uhr abends: Hamburg. Rundfunk. — 6.20 Uhr abends: Bremen. Bericht, Kriminalbericht, Schiffsahrtsmeldungen. — 6.55 Uhr abends: Bremen, Hannover. Rundfunk. — 7.50 Uhr abends: Frucht- und Gemüsemarkt (nicht lokal). — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 7.10 Uhr vorm.: Medizinische Mitteilungen: Strahlentherapie, Von Gen.-Med. Dr. Grand. — 4.15 Uhr nachm.: Hannover: Richard Strauß. — 5 Uhr nachm.: Hamburg: Klavierwerke großer Meister. Gebiet von Carl Schaefer. (V. Bach und Handel. — 6 Uhr abends: Bremen: Bremer Wanderversium von Carl Ehlers. Kloster Heiligengrabe. Bremen-Dänen-Harstedt. — 6.55 Uhr abends: Schule der Sprachen: Spanisch. — 7.10 Uhr abends: Die Sportletzte und Festsche waren des Haushalts und ihre Berufsleistungen. Von Dr. Ungelhausen. — 7.55 Uhr abends: Reisen in Norwegen. Vortrag von Dr. Zender. — 9 Uhr abends: Hannover: Heinrich Heine. — 8 Uhr abends: Hamburg: Rudolf Kinow liest aus eigenen Werken. — 10 Uhr abends: Tanzfunk der Fledermause. Wetter- und Sportbericht.

Verantwortlich für Politik und Weltwirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Interzelle: Carl und Gertrud Wettig; Carl und Gertrud Wettig. Druck: Friedrich Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Die JUBELKUGEL

enthält **20 Gewinne** à **1000 RM.** insgesamt **für 74000 RM.** Gewinne 6031

Ein Olivenzweig?
Im Spezialgeschäft **Lux Divina**
Kohlmärkt 13 (Commerzbank)
Krankenkassentierferant (1926)

Drogen, Farben, Parfümerien
Drogerie **Olig. Prosch**
Mühlenstraße 29, Fernsprecher 1941
Bohnerwachs, Fußboacendi

KOHLLEN Gesellschaft mit **KONTOR** beschränkter Haftung
Femruf 81878
LÜBECK
11 Holstenstr. 17
KOHLLEN ROKS BRIKETS

Alexander KROCK
KÖNIG-STR. 47
Lederwaren / Koffer
Geschenkartikel

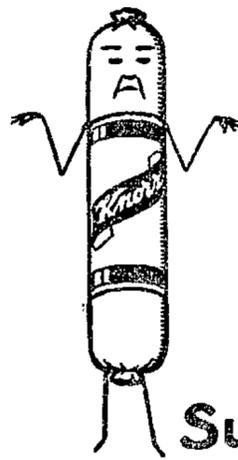
Persil wozu noch Seife?
Verwenden Sie Persil
ohne jeden Zusatz, es enthält
beste Seife reichlich.

2 passende Landschaftsbilder, gr. 69/57 zu verl.
Kl. Burgstraße 21 Hh.
(6052)

Tapeten preiswert
Engelspr. 49
(6010)

Heinrich Schulz
Der
Leidensweg
des
Reichs-Schul-
Gesetzes
2.80 RM.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46



**Man rühre
mich kalt an**

und lasse mich dann 20 Minuten kochen.
Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller
hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine
Familie besteht aus den Sorten:
Erbsen, Erbsen mit Speck, Erbsen mit Reis,
Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern,
Pflz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren.
Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann
hat mich.

Knorr
Suppen in Wurstform

Großflugtag Blankensee

Sonntag, den 9. Mai:
bei jeder Witterung!

Wertmäßig Vormittags von 9—10 Uhr
Verkauf von
Bruchspargel per Pfund 20 Pfg.
Spinat Pfd. 20 Pfg.
Paul Erasmii & Co.
(6053) Gartenburger Allee 51a

**Oeffentliche
Versteigerung**

am Freitag, dem 7. und Sonnabend, dem
8. ds. Mts., jeweils 9 Uhr vorm., in der
Versteigerungshalle d. Gerichtshauses über:
Sofa, Tisch, Aktens- u. a. Schränke, Sessel, Bü-
fett, 2 Schreibmaschinen (Torpedo u. Continental),
1 Schneider-Nähmaschine, 1 Klavier, 1 Flurgarder-
robe, 17 Bde. Brodhäuser-Lexikon, 1 Partie Zi-
garren, Teppiche, Läufer, Vorlagen (Brücken),
Chinamatten, 1 Tafelwaage m. Gew., 1 Hand-
tasse, 1 Aergglas, leere Deltannen, 1 große Partie
Toiletten- u. a. Seifen, ca. 4 Ztr. Seifenkloden
und Seifenpulver, ca. 100 % versch. Oele, Schuh-
creme, Lederfett, Bohnermasse, Hautcreme, ca. 60
Liter Rum und Rummel, 1 Partie Anzüge und
Wäsche, 1 große Partie Kinderjoden, Handschuhe,
Oberhemden, Normalhemden und -hosen, Schlüp-
fer, Rejormhosen, Damen-Nachthemden, Sport-
hemden, Badeanzüge, Wadelafen, Frottierhand-
tücher, Damen- und Kinderstrümpfe, Korsetts,
Stidereien, Röper, Flanel, Pflze, Halbleinen
Schürzenstoff, Inlett, Sweater, woll. Westen, Gar-
dinenstoff, Einjahhemden u. v. a. m.
Die Gerichtsvollzieher.

Großflugtag Blankensee

Sonntag, den 9. Mai:
**Abschuß eines großen
Fesselballons
durch Flugzeuge**

Das Buch der Woche

7. Woche:

Ein Beitrag zur Naturgeschichte der Revolution
Karl Kautsky

Terrorismus u. Kommunismus

330 Seiten gebunden
statt bisher RM 4.—. RM jetzt **1.90**

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Umpressen?



Das lohnt sich immer, —
wenn Ihr Hut aus gutem
Material besteht. Sie wer-
den zwanglos fachmännisch
beraten, finden eine reiche
Auswahl modernster For-
men und erhalten vor
allem saubere Arbeit. (6012)

Richard Mevius
60 Gleichhauerstr. 60

Glas scheiben aller Art und
Zubehör off. **O. Tauchnitz**,
Fensterglashandlung, (6013)
Bernstr. 2808, Gleichh. 35

Kartoffeln

la gelbfach. Industrie
100 % 3.50 M. frei Haus
10 % 40 % verl. ab Lag.
Wilm. Prestin
(6017) Obertrave 13

Stadttheater Lübeck

Donnerstag 8 Uhr
Der fidele Bauer
Zum letzten Male
Ende 10.45 Uhr
Freitag 8 Uhr
Hannibal (6046)
Sonnabend 8 Uhr
Der Kreidetreis
Sonnabend 2.30 Uhr
Sonntag
Intermezzo
Sonntag 8 Uhr
Maji
Zum letzten Male

Les Bücher
Wissen ist Macht!

**Schenkt
Bücher zu jedem
Fest!**

Arbeitsrecht

von Prof. Dr. O. Bühler
Herausgegeben 1926
Preis 2.80 M.
Buchh. Lübeck. Volksbote
Johannisstraße 46

Zigarren

eigenes Fabrikat
nur gute Tabake
C. Wittfool

Am kommenden Sonnabend, dem 8. Mai,
abends 6 Uhr, läuft die Frist ab für die Erneue-
rung der Lose zur 2. Klasse der 27/253. Preußisch-
Süddeutschen Klassen-Lotterie. Wer sein Anrecht
auf sein Los 2. Klasse und im Hinblick auf die un-
gemindert starke Nachfrage nach Losen die Mög-
lichkeit zum Weiterspiel in dieser Lotterie nicht
verlieren will, versäume nicht baldigste Einlösung

Jansen, Staatliche Lotterie-Einnahme

Adlershorst
Morgen Donnerstag! (6014)
Tanzkränzchen

Heute der beliebte
heitere
Familien-Abend
in der
Fledermaus
Der vorzügliche Mai-Spielplan
Frühling in Japan
Die unerreichte Tanz-Sport-
Kapelle
Bier, Kaffee sowie sämtliche Getränke werden
auf allen Plätzen zu kleinen
Preisen verabfolgt (6021)
Eintritt 50 Pfg.

Neu eröffnet!
Verkauf von:
Lyons Schnittmuster
erstklassig und gutstehend
Lyons Moden-Zeitungen
elegant und ionangebend
Neueste Modenschau - Preis 60 Pfennig
100 der neuesten Modelle
Spannende Lektüre noch vorrätig!
Filiale Gustav Lyon W. Döpfer Lübeck, Ob.
Häuserstr. 38

Einem wirklich eleganten (6042)
Bubenkopf-
Haarpräparat erhalten Sie bei
Wilhelm Benthin Marktstraße
44a
Mit einer 3 u. 11 vom Kohlmarkt
in 10 Minuten zu erreichen

Kinderwagenhaus
Gegründet 1886
**Kinder-
Promenaden-
klappsportwagen**
Größte Auswahl (6045)
Verkaufsräume im 1. Stock
Beste Fabrikate
Karl Schulmerich
Mühlenstraße 28
Fernsprecher 2052

Fritz Wuessing
**Geschichte des
deutschen Volkes**
Som Ausgangs des 19. Jahrhunderts bis
zur Gegenwart.
Preis RM 6.50 RM.
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

3 Tage (6.-8. Mai)
Meine
Probier Glanzhexe
der
Böhnermasse
von
feinster Füllungsstärke
Dose RM 40 u. 15
statt 45 u. 15
Ferd. Kaiser
gegenüber dem Rathaus

Sozialismus der Tat
von Wilhelm Solmann
Preis 30 Pfg.
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

Großflugtag Blankensee
Sonntag, den 9. Mai:
**Fallschirm-Absprung-
Konkurrenz**

**Das Buch des
Arbeiters**
Ein Verzeichnis empfehlenswerter
Schriften für alle Schaffenden
Preis nur 20 Pfg.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Großflugtag Blankensee
Sonntag, den 9. Mai:
**Erstklassige
frühere Kampflieger
der Staffel Richthofen**

Die 12 Taten des Herkules

Kampf-Vorbereitung:
Hier siehst du Herkules den Held
Wie er sich Aufbausalz bestellt,
Eh er verrichtet die 12 Werke.
Damit er sich genügend stärke
In 4 Wochen über
2000 Dankschreiben
dankbarer Dr. Schroeders
Aufbausalz-Kunden.
Achtung auf Kennzeichen:

In Apotheken und Drogerien zu haben.
Generalvertrieb. (6025)
Ernst Vorkamp, Lübeck, Beckergrube 3/5

Die Stimme der Jugend

Beilage zum Lübecker Volksboten

Der Arbeiter-Jugend

Reicht die Hand. Es muß gelingen,
lacht auch blöder Unverstand.
Freudig wollen wir's vollbringen,
denn wir gehen Hand in Hand.

Aus der Städte dumpfen Banden,
aus des Alltags Sklaverei
Wächst der Ruf in allen Länden:
Wacht auf! Der Mensch ist frei!

Wollt ihr denn die Zeit verpassen,
wo die Sonne rot und glüht?
Tragt ihr Leuchten in die Gassen,
daß die ganze Stadt erblüht!

Laßt uns froh und heiter werden!
Seht, schon fällt der morgige Stern.
Neuer Frühling zieht aus Erden
hell und unvergänglich ein.

Laßt uns seine Fahnen tragen,
rauschend von des Herzens Schwung,
denn es flammt aus Not und Plagen
jungen Bluts Begeisterung!

Reicht die Hand! Es muß gelingen!
Herzen auf! Der Tag brach an:
Freudig wollen wir vollbringen,
was der erste Schritt gewann!

Robert Seitz

Die Bewegung der jungen Sozialisten

Ein Bekenntnis

Von Hans Ehrenholdt

I.

Bald jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem hier am Orte die Jungsozialistenbewegung offiziell gegründet wurde. Das war in einer Zeit in der eine Reihe von Genossen und Genossinnen geistige und organisatorische Neuerungen im Bloß der proletarischen Jugendbewegung mit Erfolg vornehmen zu können glaubten. Ich gehörte auch zu den „Gläubigen“. Vom Anfang bis zum heutigen Stand habe ich den Weg der J. S. B. verfolgen können. Eine eifrige Teilnahme an der Arbeit für die Bewegung berechtigt mich, ein „Substantivum“ Wort zu sprechen. Es wird und kann nicht ausschließlich Lübeck gewidmet sein. Die Entwicklung nahezu aller Vereinigungen im Reich zeigt überraschend gleiche Züge.

Da sind das Auf und Nieder, Langschat und plötzlich fanatischer Drängertum die gebräuchlichsten Worte zur Charakterisierung des Verlaufs der Bewegung. In voller Schärfe zeigen sich diese Eigenarten als Jugendwefensinhalt, Irrungen, Unklarheiten aller Richtung und mangelnder Kraft des Persönlichen.

II.

Vom Anfang. Jemandem her kam Kunde, daß die über 18 Jahre alten Angehörigen der J. S. B. sich nun endlich als besondere Bewegung konstituieren müßten. Die einen zeigten diesem Plane die kalte Schulter, die andern stimmten begeistert ein. Nachdem Wochen konferiert und besprochen war, sollte der Anfang gemacht werden. Da pefferte eine läßliche Nachricht unsere Hoffnungen herab, daß wir fürderhin wenig Reizung verspürten, die Idee in die Tat umzusetzen. Bei Zusammenkünften der in Frage kommenden Genossen in den verschiedenen Orten Deutschlands hatten sich merkwürdigerweise, vielleicht auch erklärlicherweise die verschiedensten Strömungen der Arbeiterbewegung zusammengefunden. Von dem Jungsozialdemokraten über den U. S. W. Mann bis zum Kommunisten, Anarchisten und Syndikalisten. Eklatant! Die dreifach verpfuschte mißlungene „Revolution“ hatte die Köpfe heiß gemacht. Und alles verlag darüber die Parteigranten. Diese politische Würfelung konnte naturgemäß zu keinem Ziele führen. Vorderhand war deshalb nicht viel zu erreichen. Zudem fehlte es an einer bestimmt politischen Einhellung. Nur zwei Worte bildeten das „Programm“, das als „Richtschnur“ für die Arbeit einer Vereinigung gelten sollte: Menschentum und Gemeinshaft. Mit diesen Primaten aber konnte man nicht einmal die Vorstellung nähren, die damals und heute der Parteigenosse von der Jungsozialistenbewegung hat. Er nimmt an, daß die J. S. B. das örtliche Sammelbecken ist für die Ueberleitung des Arbeiterjugendbündlers in die Sozialdemokratische Partei.

Die beiden Parolen waren entstanden aus echtem sozialistischem Idealismus. Die erste bewußt abgeleitet aus den Schenkschriften des Krieges, die zweite unbedingte Wahrheit des kulturellen Sozialismus. Aber wie ein Philantropenzirkel niemals von sich aus magnetisch Menschenmassen für seine Ideen an sich fesseln kann, ebensowenig konnte eine absolut kulturell und wissenschaftlich orientierte Jungsozialistenbewegung hoffen, der junge Proletariat werde hier dauernde Einkehr suchen. Die Tatsachen haben das bewiesen! So quirlte nun der brausende Strom der Jungen durcheinander, übereinander. Ohne Richtung und Ziel! Da wird's den vielen überdrüssig und sie beginnen die erste Tat: Die Jungsozialisten-Ortsgruppen führen als Mitglieder nur organisierte Sozialdemokraten. Einigen Klamauf mit den Rebellen und die politische Orientierung beginnt! Der Parteitag in Rassel „begeistert“ mit lebhafter Freude die geistige Regsamkeit der Jungsozialisten und ihr Streben nach Erregung innerer Selbstständigkeit. Die „Jungsozialistischen Blätter“ können erscheinen. Ihr erster Redaktor wird der bekannte Arbeiterdichter Karl Bröger. Inbald werden hier und da Bezirkszusammenkünfte abgehalten mit dem Zwecke, die Bewegung in die Bahnen der Politik zu lenken.

Nach dem Ruhrkampf Voincares rufen eine Anzahl Ortsgruppen von der Ruhr und Westfalen zu einer Arbeitswoche in Hogeismar auf. Unter dem Eindruck der französischen Besetzung wird die Frage der Stellung der Partei zum Staat von dem gewordnen Hogeismarkreis diskutiert und die abstrakte politische Einheitslinie vorgenommen. Eine Fraktion ist gebildet! Der Riß in der Bewegung ist perfekt. Die Krise wird verschärft dadurch, daß die Verneiner der absoluten Staatssozialistischen Politik nun zu Hannover ebenfalls eine Arbeitswoche abhalten. Die andere Fraktion steht auch! Die weitere Entwicklung ist bekannt. Streit über Streit! Persönliche Zwistigkeiten kommen hinzu und genau vor einem Jahre fand dann bei der Reichskonferenz in Jena die Krise ihre höchste Zuspitzung. Der weitere Verlauf war naturgegeben. Der Hogeismarkreis, zu dem ich mich stets bekannte, macht die Dummheit, seinen Anhängern die Empfehlung zu geben, aus der Bewegung auszusteigen. Die Lage ist überschaubar, um ein Urteil und eine Wegweisung geben zu können.

III.

Das Urteil. Fest steht: Die J. S. B. arbeitete zu politisch. Aber auch zu wissenschaftlich. Der junge Arbeiter ist ein-

jach nicht reif für die Aufnahme derartiger geistiger Stoffe, wie sie die J. S. B. bietet. Also: sie kamen aus Willen, Neugierde und Zweifel und gingen enttäuscht von dannen. Das Nachsehen hatte die J. S. B. Fortwährender Mitgliederwechsel, mehr noch Veranlassungs-Besucherwechsel. Darin liegt unbedingt das Wahre, wenn man behauptet, insbesondere sei der Kontakt mit der Partei, oder besser mit dem proletarischen Parteigenossen niemals vorhanden gewesen und nicht einmal gesucht worden. Die Fehler als Summe ergeben: 50 Prozent der Schuld liegt bei uns und 50 Prozent bei den Genossen, die die Existenzberechtigung der J. S. B. theoretisch bestritten und praktisch sich uns gegenüber darnach verhielten.

IV.

Der Weg. Die J. S. B. hat auf der Hildesheimer Reichstagung die 18-Jährigen-Grenze aufgehoben und die 20-Jährigen-Grenze eingeführt. Bald wird die Zusammenfassung der Vorklassen beginnen. Wie stehen wir dazu? Wie man zu einer gegebenen Tatsache stehen muß. Wir versuchen als J. S. B. mit der Vorklassen-Gruppe in ein halbwegs einträchtiges Verhältnis zu kommen. Unsere Bildungsarbeit muß mehr popularisiert werden. Unsere Veranstaltungen geselliger und freier ausgezogen werden. Wanderungen, Unterhaltungsabende und Spielabende müssen eingeführt werden. Bei gutem Willen wird die Arbeit gelingen. Es wäre widerständig, die beiden Gruppen voneinander getrennt zu halten. Die Vorklassen-Gruppe wünscht Eigenarten der J. S. B. Bewegung weiter zu pflegen. Die J. S. B. steht durch die Vorklassen der Tatsache vor der Alternative: Endgültiges Verschwinden oder neue, ausichtsreichere Arbeit im Dienste des Sozialismus der Jungen tun zu dürfen.

Handelt! Handelt aufrichtig und gut!

Es kommt der Tag . . .

Still ist die Nacht, auf Gräsern liegt der Tau,
Vom Himmelszelt blüht klar der Mond hernieder.
Im Sternenglanz erstrahlt des Himmels Blau,
Leuchtender huldreich flüchtig hin und wieder.
Es weht die Luft, so prächtig, rein und lind,
Vom Tal herauf hör ich des Flusses Rauschen,
Und leise spielt im Weidenfeld der Wind -
Sonst Stille rings, wie auch die Sinne lauschen.

Hier träumt sich's gut vor einer neuen Welt,
Die sich nach Kampf und Unrast will gestalten.
Hier wächst der Geist, der sich zum Licht stellt,
Der vorwärts drängt, trotz allen Wahngewalten.
Es kommt der Tag, der die Erlösung bringt,
Nach Kampf und Sieg der Menschheit großes Werk,
Der Tag, an dem die Siegesbotenschaft klingt:
Ein freies Volk auf einer freien Erde!

Julius Lehmann.

Ein Weg vorwärts?

Wiel wird sicher schon die Frage aufgeworfen sein, warum gehen uns so viele Mitglieder der Sozialistischen Arbeiter-Jugend nach Vollendung des 18. Lebensjahres, vielleicht auch schon etwas früher, so ganz verloren? Ja, nicht nur uns als S. A. J., sondern auch der jungsozialistischen Bewegung, welche sich ja bekanntlich aus älteren Jahrgängen zusammensetzt, und die doch eigentlich die Verförperung der reiferen Jugend darstellen sollte. Ja wird man fragen, war denn die ganze Arbeit innerhalb der S. A. J. erfolglos?

Nein! Das wollen wir doch im Interesse der Bewegung nicht annehmen und das wird auch ganz bestimmt nicht der Fall sein. Folglich fragt es sich, wird dem jungen Mädel oder Burschen in der S. A. J. etwas geboten, wofür genügend Interesse vorhanden ist? Da sage ich „nein“, jedenfalls nicht in dem Sinne, wie es sein sollte. Man kann doch dem jungen Menschenfind, das seine Uebergangsjahre zum reiferen Alter in der S. A. J. bei Spiel, Sport und Volkstanz - mit Ausnahme der Bildungsveranstaltungen - zugebracht hat, nicht übernehmen, wenn es sich einem Rahmen, wo nur geistige Arbeit getrieben wird, nicht anpassen kann.

Ein groß Teil Schuld an der Entfremdung der Vorklassen aus ihren Reihen trifft meines Erachtens die S. A. J. selbst, weil die Mitgliedsdauer bis zum 18. Lebensjahr festgesetzt wurde. War dieses Alter erreicht, war man nur noch Förderer, d. h. zahlender Faktor, man hatte in den Versammlungen kein Mitbestimmungsrecht, und so ergab sich meistens eine Interesslosigkeit, weil man sich äußerlich als totes Glied fühlte, wenn man auch innerlich der Bewegung noch so nahe stand; gewöhnlich hatte dieses eine Entfremdung der älteren von den jüngeren Mitgliedern zur Folge, welche wohl größtenteils zum Austritt führte.

Nun zum Eigentlichen: Wie wäre es, wenn wir diesem abhelfen würden und Vorklassen-Gruppen der S. A. J. schaffen. Natürlich mit Verbesserungen des alten Systems und, was sich ja auch von selbst ergeben würde, mit mehr Bildungsbestrebungen. Ich glaube, dann käme jeder auf seine Kosten. Wir beschließen unsere Jugendfreunde und der S. A. J. würde es nur zum Vorteil sein. Also wer macht den Anfang?

Frei Heil!

Robert P . . .

Eine Nachtfahrt nach Segeberg

Eine Nachtfahrt, die von der Wandertourmission nach Segeberg festgesetzt war, konnten wir am 17. April machen. Wir versammelten uns trotz des Regens und wanderten mit 5 Mädeln und 10 Burschen um 10 Uhr abends los. Die Zurückbleibenden gaben uns gute Ratsschläge mit, die wir leider nicht brauchten. Ein schwerer Gang war's für uns durch die Stadt, da wir weder singen noch Musik machen durften, verschiedenlich wurde es versucht, doch das Auge des Geheles kam stets zu früh in Sicht. Jadenburg gab uns die Freiheit wieder. Durch das Singen waren wir in ein feines Marschtempo gekommen. Der Nebel, der nach zweifelhaftem Marsch uns den Mondschein raubte, brachte auch uns auseinander. So gingen wir in drei Gruppen unserm Ziel entgegen; ein Teil war des Singens noch nicht überdrüssig und sang, während die andern Gruppen ruhiger waren und sich mit ernstlichen Fragen der Zeit beschäftigten. Hinter Bang-Nindorf wurde gestoppt, um noch zwei Stunden zu schlafen. Die Mädeln konnten sich, wie immer, nicht beruhigen und verjuchten andere hänge zu machen. Nach zweifelhaftem Schlaf auf hartem Madoboden erhoben die ersten sich, um Kaffeewasser zu holen, während die andern ein lustiges Feuer anzündeten. Dann gingen in den Busch hinein; da hatte Franz eine feine Wasserfalle entdeckt, wo man sich wunderbar waschen konnte. Als wir vom Waschen zurückkamen, bekam Franz fast einen Ohnmachtsanfall, denn unser Koch hatte auf die 7 Liter Wasser 1/2 Pfund Milchpulver genommen; trotzdem ließen alle sich den schwarzen Trank schmecken. Um 6 Uhr wanderten wir alle frisch und munter unseres Wegs, nach einiger Zeit mußten wir dann feststellen, daß uns drei fehlten, diese Faulpelze ließen sich fahren, Gertrud und Erka

wenigstens, der arme Martin mußte neben dem Wagen herlaufen. So zogen wir singend des Wegs. Doch allmählich stellte sich auch der Regen wieder seine Ansprüche und wir beschloßen, hinter Bede zu rasten. Kaum hatten wir es uns gemüthlich gemacht, als ein stolzer Sonntagsreiter bei uns vorüber kam, jedoch scheute das Pferd vor unserm Wimpel, und der Reiter wurde gezwungen abzusteigen, was bei uns allgemeine Heiterkeit gab. Um 9 Uhr waren wir in Segeberg, unser erster Weg führte uns zum Ralkberg, wo unser Photograph eine Aufnahme machte. Am nächsten Abend schlugen wir unser Lager auf, schnell brannte unser Feuer, und Franz als neuer Koch bereitete uns vorzügliches Kakao, der allen gut schmeckte. Nach dem Essen verbrachte jeder die Zeit auf seine Art, einige schliefen, andere lasen und einige machten Fortschrittszeiten. Franz machte noch eine Aufnahme, dann machten wir uns marschfertig und gingen im mäßigen Schritt nach dem Segeberger Bahnhof, der Zug brachte uns heil und gesund nach Lübeck heim. Uns allen hatte diese Nachtfahrt sehr viel Freude gemacht; noch jetzt reden wir viel davon. Drum frohe Fahrt und kein Wetter gehtent, denn: „Regen, Wind, wir lachen darüber.“ Franz Lwowak.

Ein Heimabend

Ein Freund wollte mich mitnehmen ins Jugendheim. Es kam mir so sonderbar vor, daß ich ein Heim besuchen sollte. Unter einem Heim hatte ich mir ein Institut vorgestellt, in dem man überall Hausordnungen antraf, worauf immer stand: „Es ist untersagt . . .“, und dann folgte eine ganze Reihe von Tätigkeiten, die verboten waren. Oft hatte ich schon mit Schauern solche Hausordnungen gelesen und begte deshalb eine wahre Abneigung gegen alles, was irgendwie mit solchen Dingen zusammenhing. Wenn ich dann gar noch daran dachte, daß in einem solchen Heim eine alte Frau Hausmutter ist, und daß diese, sowie der Hausvater, immer zur ungelegenen Zeit auf der Bildfläche erscheinen, dann verging mir schon jede Lust. Doch mein Freund ließ keine Einwendungen gelten. Schließlich hatte er ja auch recht, ansehn konnte ich mir die Sache ja einmal. Mit innerem Widerstreben bin ich dann, von ein wenig Neugier getrieben, mitgegangen.

Doch was war das für ein Leben! Ein Hallo, wenn jemand herintam, als wenn man ihn wochenlang nicht gesehen hatte, und nach dem ersten „Hain“ wurde der Eintretende so „angepflaumt“, daß er gleich genug zu tun hatte, um sich zu wehren, wenn er nicht das Gespött der ganzen Horde heraufbeschwören wollte. Zum Staunen fand ich keine Zeit. Ich hätte am liebsten gleich mitgemacht, aber so ein wenig fremd war ich doch noch in dem Kreis. Da wurde dann auch schon gerufen: „Nun seht euch doch mal alle hin!“ „Könnte dir wohl passen, nach deiner Pfeife zu tanzen; ist laß mir nicht beschleht!“ Nun hatte allerdings niemand befohlen. Der Diakopf blieb stehen. Das dauerte aber nicht lange, da sah er auch, denn auf dem Mittelstück lag ein ganzer Haufen von Papierstreifen. Fragefaltenabend sollte heute sein. Alle Papierstreifen, die jetzt auf dem Tisch lagen, waren mit Fragen beschrieben, die der Kästen an der Wand verborgen hatte. Mir wurde ganz bange, als ich den Berg Papierstreifen sah. Nun ging es los. Die Fragen wurden geordnet. Die einfachen kamen zuerst. Eine Frage wurde gelesen und der Kreis suchte nach der Antwort. „Was ist das Reichsbanner?“ Nach einigen Wiken kam die Antwort: „Eine Schutzorganisation der Republik.“ „Was ist der Sozialismus?“ Da wurde es schon schwieriger, und es kamen viele Meinungen. Ich will es euch aber nicht verraten, worauf wir uns geeinigt haben, sucht selber einmal danach. Hitziger wurden die Debatten, als die Fragen nach dem Wollen und dem Ziel der S. A. J. aufkamen und als noch gar die persönlichen Fragen nach Freundschaft und Kameradschaft kamen, da wurde es immer lebhafter.

Niemand hatte sich um die Uhr gekümmert, bis jemand mit tiefer Stimme Feierabend gebot. Da standen wir alle auf, und es tat uns leid, als wir das Heim verlassen mußten. Auf der Straße haben wir beim Heimweg noch weiter geredet. Ich war sehr schnell mit in den Kreis gezogen worden und freute mich schon auf den nächsten Abend, an dem Fortsetzung sein sollte.

Der Tanz, die Seele der Jugend

Aus einer größeren, in der „Urania“ erschienenen Abhandlung von Heinz Niemeier entnehmen wir nachstehende programmatische Ausführungen, zugleich als empfehlenden Hinweis auf die „Urania“ selbst:

In der Erkenntnis der Sinnlosigkeit einer Revolutionierung des Gesellschaftsstandes hat die Jugendbewegung diesem Tanz die Fehde angelagt und Befriedigung ihres Körpers gesucht im alten Volkstanz. Die Jugend glaubte hier alle Werte zu finden, die sich eignen würden, den verjumpten Gesellschaftstanz zu befeitigen. Ein großer Teil der Jugendbewegung, der in romantischen Schwärmerieen seine Erlösung wähnt, glaubt sie gefunden zu haben. Die proletarische Jugend aber erkennt, daß der Volkstanz ihr auch nur ein unvollkommener Erlös sei. Und sie wurde mit Macht heringeworfen in dieses Ringen um den neuen Körperkultur. Die riesige Umwälzung aller kulturellen Werte der letzten Jahrzehnte zog große Veränderungen im Kulturleben der ganzen Menschheit nach sich, hob aber auch ganz besonders das Selbstbewußtsein der proletarischen Klasse in ihrem Gegensatz zur gesamt bürgerlichen Gesellschaft und schuf so auch die Grundlage zur neuen Klassenkultur. Die Reformer des Tanzes auf dem Theater, die Befestigung des alten, klassischen Balletts durch die neue, rhythmische Tanzgruppe, die weniger durch phänomenale Leistungen das Publikum in Erstaunen setzen als vielmehr die Gestaltung feilschen Erlebens durch den Rhythmus eines geschulten und schönen Körpers vermitteln will, sind Versuche, die in den Anfängen stehen blieben. Sie mußten ja stehen bleiben, wenn sie nicht zur Grundlage hatten eine werdende Gesellschaft, sondern nur Einrichtungen der alten und heute überlebten kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Diese Versuche waren getragen in der Mehrheit vom Geiste des Individualismus, nicht von der richtigen Plattform des sozialen Willens derer, die kämpfen für die solidarische Gesellschaft des Sozialismus.

Da ist der Hebel, an dem das Proletariat und vor allem die proletarische Jugend anpacken müssen. Hier ist auch die Möglichkeit, aus dem Auswege des Volkstanzes herauszukommen und an seine Stelle zu setzen den Bewegungstanz, der gleichzeitig dadurch zum Bahnbrecher der werdenden proletarisch-sozialistischen Kunst und Kultur wird. Diese Tatsache muß von allen alten und jungen Proletariern klar und eindringlich erkannt werden. Es geht hier um ein Doppelpes: um die Erhaltung unseres jugendlichen Körpers und um die seelische und sinnfällige Vertiefung unserer Kultur und Kunst. Es ist gewiß nicht so leicht, die Ausdrucksfähigkeit eines Bewegungstanzes zu entwickeln und zu erschöpfen. Erforderlich ist körperlich-gymnastische Schulung, das rhythmische Element muß aber ständig erfüllt und erlebt werden. Das kann jede Jugend und die proletarische Jugend kann es am besten, da in ihr das Bedürfnis des Erlebens ja am stärksten ist. Da liegt ein Feld! Bearbeite du das Feld, proletarische Jugend. So wird deine Jugend Lebenspuls sein vom Rhythmus deines Herzens und deines Körpers, dann wird dein neu erwachtes Jugendleben seine Seele finden im Urelement des Tanzes zum Besten unseres sozialistischen Kulturwollens. Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag!

ARBEITER-SPORT

Industrie und Sport

Es soll hier nicht die Rede sein von den „Welt-Sportvereinen“, die in den Kreisen der Arbeiter-Turner und Sportler schon genügend gekennzeichnet worden sind — so wie die Dinge heute liegen — mit Recht von uns abgelehnt und bekämpft werden. Auch die mannigfaltig geartete Sportindustrie liegt außerhalb dieser Ausführungen. Gedacht wird vielmehr an die praktische Verbindung von Industrieanlagen und Sporthallen, wie sie die Zukunft bringen muß. Unsere jetzigen Turnhallen sind veraltet und entsprechen weder in ihrem Bau noch in der Ausstattung mit viel zu viel Geräten den heutigen Anforderungen. Was wir brauchen, sind große Sporthallen nach der Art der römischen Thermen. Sie müssen große Schwimmbäder enthalten, mit denen luftige, lichtvolle Räume für Gymnastik, Turnen, Ringen, Bogenschießen (sportlich!), Jiu-Jitsu usw. eng verbunden sind. (Mehr als tausend deutsche Städte mit 10—15 000 Einwohnern und darüber haben heute noch keine Schwimmgelegenheit irgend welcher Art.) Auch Freilichtbäder auf Dachgärten und künstliche Eisbahnen lassen sich in diesen Sporthallen unterbringen. Der Bau solcher Anlagen erfordert naturgemäß bedeutende finanzielle Mittel und dementsprechende Opfer der Gemeinden. Durch die Verbindung mit Industrieanlagen werden die Kosten jedoch stark herabgemindert und der Bau dieser Sporthallen und ihre Benutzung wird durchaus rentabel. Ungeheure Werte, die heute nur teilweise ausgenutzt oder gar als Abfallprodukte der Industriewerte — Gas-, Elektrizitäts-, Wasserwerte — verloren gehen, wie warmes Wasser, Wärme- und Kälteenergien, Licht, sowie schon vorhandene, oft nur zum Teil ausgenutzte Sanitätsanlagen würden bei sinnvoller Verwertung der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden können und so wesentlich zur Hebung der Volksgesundheit und Volksluft beitragen.

Gerade heute, wo große Teile unserer Industrie über mangelhafte Beschäftigung oder gar über Leerlauf klagen und sich die Ansichten auf volle Ausnutzung infolge der Weltwirtschaftslage nicht besonders rasch gestalten, sollte man der Idee einer Verbindung von Industrie und Sport näherzutreten. Vereinzelt, so in Kiel, findet der Gedanke bereits praktische Verwendung; hier hat man den Bau einer Riesenschwimmbad im Zusammenhang mit den Wasserwerken in Angriff genommen. Auch in Groß-Berlin (im industriereichen Reinickendorf mit seiner Arbeiterbevölkerung) ist im Humboldt-Bad ein Unternehmen geplant, das in hygienischer, sportlicher und industrieller Beziehung in der ganzen Welt nicht seinesgleichen haben wird. (In Lübeck wurde ein Bann- und Brausebad errichtet, das das Warmwasser vom Kühlhaus bezieht.)

Die werksmäßige Bevölkerung großer Industriezentren, bisher sehr mangelhaft mit den notwendigen hygienischen und sportlichen Einrichtungen bedacht, würde in der Verwirklichung solcher Pläne endlich einmal eine großzügige Maßnahme der Behörden und des Industriekapitals zur Hebung der Volksgesundheit erkennen. Nicht „Gesundheits-Wochen“ mit Vorträgen und Plakaten helfen uns — je tiefer die Wissenschaft nach der Theorie — Taten müssen endlich folgen! Die hier geschilderte Verbindung von Industrie und Sport zeigt einen gangbaren Weg. Mögen recht viele größere Gemeinden, besonders Industriezentren, ihn gehen.

H. Schöner.

Auf 30 Jahre Organisationsarbeit kann am 21. Mai der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ zurückblicken. Am 24. und 25. Mai 1896 wurde in Offenbach der 4. Kongress der Arbeiter-Radfahrer Deutschlands abgehalten, wobei die Gründung des Bundes „Solidarität“ beschlossen wurde. Damals zählte der Bund nur 400 Mitglieder in 18 Ortsgruppen. Heute sind es in 4500 Ortsgruppen rund 190 000 Mitglieder.

Der Hauptanstoß für weibliche Körperbildung im Arbeiter-Turn- und Sportbund tritt am 8. und 9. Mai in Leipzig zu einer Tagung von außerordentlicher Bedeutung zusammen. Die Erziehung und Gewinnung weiblicher Lehrkräfte für die weibliche Körperbildung stellt das Hauptproblem für die Zukunft dar. Die immer größeren Umfang annehmender Turn- und sportliche Betätigung der weiblichen Mitglieder hehndigt, daß die in ihren Reihen schlummernden Führertalente gemerkt und herausgegeben werden. Eine Angelegenheit von gleich wichtiger Bedeutung ist die Stellungnahme zum Bundesstag, der den Erfordernissen der Frauenbewegung im Arbeiter-Turn- und Sportbund Rechnung tragen soll.

Die Bundesjugendmutterklassen eröffnen in den nächsten Tagen den Betrieb in der Turnhalle der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig. Der 10. Mai wird der denkwürdige Tag sein, an dem die Turnhalle ihrer für die Körperpflege der Arbeiterjugend hauptsächlich bestimmten Bestimmung übergeben wird. Im Beisein aller Mutterklassen wird die Eröffnung in Form einer feierlichen Feier vor sich gehen. Die Klasse der Schwimmer und Turnspieler wird anschließend mit ihren Redungen den Betrieb eröffnen.

Auf drei Kreistagungen wird am 9. Mai über das Wohl und Wehe eines großen Teils der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung beraten werden. In Frankfurt a. M. treffen sich die Delegierten von Hessen und dem Mittelrheingebiet, Norddeutschlands Vertreter in Hamburg, während sich die Ost- und Westpreußen in Königsberg zusammenfinden. Gleiche Organisationsfragen werden die Tagungen zum Teil ausfüllen. Besonders schwer zu kämpfen haben die Arbeiterturner und Sportler Ost- und Westpreußens unter dem agrarischen Regime. Anregungen, um dem Junitertum einen Wall entgegenzusetzen, wird die Königsberger Tagung bringen. In Hamburg wird der vom 24. bis 27. Juni dableibt stattfindende Bundesstag, sowie der Bund, das nächste Bundesfest an der Wasserfront abzuhalten, die besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

Bürgerliche Sportbewegung

Auch die Bürgerlichen werden international. Der (bürgerliche) Internationale Fußballbund, bei dessen Tagung in Rom Argentinien, Belgien, Brasilien, Dänemark, England, Irland, Frankreich, Deutschland, Italien, Litauen, Luxemburg, Holland, Norwegen, Polen, Portugal, Spanien, Schweden, Ungarn, die Niederlande und die Schweiz vertreten waren, hat neue Statuten angenommen. Der Bund ist eingeteilt in sechs Gruppen: Westeuropa, Osteuropa (und der nahe Osten), der ferne Osten, Südamerika, Nordamerika und Australasien. Jede Gruppe entsendet einen Vertreter in den „Fußballrat“. Zum Vorsitzenden des Gesamtbundes wurde der Engländer Vidford gewählt.

Die Spiele um die Bundesmeisterschaft im Fußball gehen ihrem Ende entgegen. Nur noch drei Mannschaften stehen in der Entscheidung. Nachdem der Dresdener Sportverein gegen Spielverein Bochum-Lager das Spiel mit 5 : 3 für sich entschieden

konnte, hat sich der dreimalige Bundesmeister wieder für das Schlußspiel qualifiziert. Sein zweiter Gegner wird am 9. Mai in Nürnberg ermittelt. Dort treffen sich der Oldenburgische Meister Sportklub Post-Eiden und Sportverein Nürnberg-Schweinau der Meißner Süddeutschlands. Post-Eiden ist kein unbekannter. Schon 1920 stand die Mannschaft im Schlußspiel um die Bundesmeisterschaft in Leipzig dem Sportverein Rütch gegenüber. Nur knapp 3 : 2 konnte damals Rütch das Spiel für sich entscheiden. Die Nürnberger haben sich zum erstenmal zur süddeutschen Meisterschaft emporgearbeitet. Ihre Spielweise steht auf hoher Stufe, jedoch ein Meisterkampf zu erwarten ist. Der Sieger dieses Treffens hat dann im Endspiel, das in Dresden stattfindet, seine Kräfte mit dem Dresdener Sportverein zu messen. Man erwartet allgemein die Nürnberger als Gegner der Dresdener.

Eine Auswahl-Turnerriege entsendet die Deutsche Turnerschaft zum Nordamerikanischen Bundesfest in Louisville. Nach einem Auswahlturnen, das in Leipzig veranstaltet wurde, gehören der Riege folgende Turner an: Simmell (Mlv. Carthagen), Pfeiffer (Lande, Eintracht, Frankfurt a. M.), Wölflinger (Lk. Fürstenhausen Saar), Kaufmann (Lk. Neustadt i. W.), Hud (Hamburger Takt. 1816), Nord (Lkd. Göppingen), Sachs (Lk. 1861 Jork i. L.), Weigärtner (Mlv. Birnans), Kirchgatter (Lgmdc. Berlin). Als Ersatzleute gehen mit: Pfau (Lk. Nürnberg), Schmidt (Licht. Südha. Leipzig), Nagel (Lgmdc. Eisingen).

Ein Sportler-Geburtsstag. Willibrod, der älteste aktive deutsche Rennfahrer, feierte am Sonntag seinen 50. Geburtstag. Ernd war 1891 Rennfahrer geworden und bereits 1895 der beste deutsche Amateurradler. 1896 wurde er Berufsfahrer und schon 1897 erlangte er in Glasgow den Titel eines Weltmeisters. Auch in den folgenden Jahren gewann Ernd einige der bedeutendsten Rennen der Welt, so im Jahre 1901 den Großen Preis der französischen Republik in Paris sowie die Europa- und deutsche Meisterschaft. Diese vermochte er auch nach dem Kriege, 1921 in Nürnberg, noch einmal an sich zu reißen, indem er Oftermeier, Lorenz und Stabe schlug. — Sein Geburtsstag wurde am Sonntag auf der Tropicower Radrennbahn in Berlin, wo das Goldene Rad ausgefahren wurde, gefeiert, indem Ernd eine Ehrenrunde fuhr und dann die Teilnehmer am Rennen auf die Bahn schickte. Das Goldene Rad gewann Sawall, der in der Stunde 63,620 Kilometer zurücklegte, vor Mäuel und Krupat, der durch Kettenradschaden zwei Runden eingeschüft hatte. Viertel wurde der Rheinländer Deberichs, Fünftler Lewanow.

Eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent auf den Fahrpreis vierter Klasse hat die Reichsbahn ab 1. Mai wieder für Jugendfahrten anerkannter Jugendpreis-Organisationen zugestanden. Einheiten behalten die alten Ausweisarten noch ihre Gültigkeit.



Arbeiterportler!

denkt an das Spiel der

Tschechoslowakei

gegen

Vorwärts

am 15. Mai 1926 in Lübeck.

Näheres folgt!

Amtlicher Teil

Öffentliche Sitzung des Verwaltungsgerichts

am Donnerstag, dem 6. Mai 1926, nachmittags 4 Uhr, im Verwaltungsgebäude, Meißner Hauptstraße 20, Zimmer 26. (6026)

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Alexander Becker in Lübeck, Holstenstraße Nr. 40, wird die Vornahme der Schlußrechnung genehmigt und zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Freitag, den 28. Mai 1926, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgerichte Abt. II hierelbst, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, bestimmt.

Lübeck, den 30. April 1926. (6045) Das Amtsgericht, Abt. II.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns Erich Mackmiller, Inhaber der Firma Louis Dure Mack in Lübeck, Große Burgstraße 22, soll die Schlußrechnung genehmigt werden. Hierfür sind die Gläubiger zu fordern, welche ohne Verzögerung die Schlußrechnung des Verwalters bis zum 27. Mai 1926 bei der Schlußrechnungsbekanntmachung Nr. II zur Einsicht aus.

Lübeck, den 4. Mai 1926. (6048) Der Konkursverwalter: Niels Jensen.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Widiß in Lübeck soll die Schlußrechnung genehmigt werden. Hierfür ist ein Betrag von 22 537,40 zur Verfügung zu stellen, die nicht beanspruchten Gläubiger mit Forderungen von zusammen 22 1565,38.

Lübeck, den 30. April 1926. (6052) J. Froelund, Konkursverwalter.

Nichtamtlicher Teil

Zu verkaufen eine **Glaswand** (150/240 cm, weiß) für Kamin oder Herd. (6055) Köpcke, Meißnerstraße 6

Zu verkaufen ein **Baby-Bett** zu verkaufen. (6056) Meißnerstraße 14, pl.

Zu verkaufen ein **Traveltaschen** (6057) Meißnerstraße 27, r.

Brennholz billig! (6058) Meißner, Meißnerstr. 4.

Flugchau in Blantensee

am Sonntag, d. 9. Mai.

Gondelzüge

zwischen Lübeck und Blantensee nach Bedarf.

Hin- und Rückfahrt ab Lübeck zwischen 1.15 und 2.00 nachm. Rückfahrt ab Blantensee zwischen 5.45 und 7.00 nachm. Gondelzugarten 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt zum Preise von 0.60 RM, an allen Fahrtartenjahren und in den Reisebüros Kaufmann und Nordd. Lloyd, Mengstraße 4.

Die Direktion der Lübeck-Bücherei, Meißnerstraße 4.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Walter Rückriem
Jenny Rückriem
geb. Hinz
(6025) Rüditz

Für die vielen Geschenke und Gratulationen danken wir herzlich. D. v.

Allen denen, die meinen lieben Namen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich an Kränzen schmückten, der Belegschaft des Gewerkes II und Herrn Pastor Straßer für seine vorzüglichen Worte am Grabe meinen herzlichsten Dank. (6051)

Franziska Freytag

Ein Herr n. Wädgers-Kad bill. zu verl. (6044) Meißnerstraße 61, pl.

Kartoffeln zu verl. (6045) Meißnerstr. 34, 1.

Brennholz billig! (6058) Meißner, Meißnerstr. 4.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

Im 3. Mai verstarb unter langjähriger treuer Kollege, der Schmied **Carl Beuthien**

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Beerdigung Donnerstag, d. 6. Mai, nachm. 4 Uhr, Friedhof Siedelsdorf.

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein für Stockelsdorf

Nach langem schwerem Leiden starb am 3. Mai im Krankenhause in Lübeck unter treuer Sorge

Carl Beuthien

im 58. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 6. Mai, nachm. 4 Uhr, a. d. Friedhof zu Siedelsdorf statt.

Abschied der Genossen, Genossinnen zur Teilnahme an der Beerdigung 3 1/2 Uhr v. Gesellschafters-Diedrichsen.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Am 1. Mai beim Bürgerhaus ein **Schirm** aus der Bahn gefallen. Der Herr, der ihn anzuhaben, wird gebeten, ihn im Bürgerhaus d. Straßenbahn abzugeben. (6039)

2 Ztr. Kartoffeln zu verl. (6041) Th. Mundt, Emilienstraße 14a, 1.

Dr. Seebohm
7. u. 8. Mai verreist. (6040)

Preußen
Gaartartoffeln
gelbsteifsig, pr. Ztr. 4 Mk. empfiehlt (6036) **Heinrich J. Möller**, Fleischhauerstraße 79

Rein Zerkaut ist jetzt

1538

August Fölsch
Malermeister
Bei St. Johannis 22

Kinder-Bettstellen

weiß, mit Gitter, von 17.75 bis 65.—

Große Bettstellen

von 16.50 bis 75.—

Gebrüder Hett
Untertrave 111/112
1. Stg., kein Laden, b. d. Holstenstr. (6015)

Damen- und Herrenräder

von 85.— RM an.

Auch auf Teilzahlung.

Ersatzteile zu äußerst billigen Preisen sowie Emailieren, Betrüden, Schweißern und Reparaturen. (6037)

Fahrradhans
Grall, Pansdorf.

Tapeten!

Reparaturen von 5—15 Rollen äußerst billig.

Edgar W. Christiansen
Friedenstraße 7, gegenüber dem Steinhilber.
Meißnerstr. 2623 u. 2633. (6038)

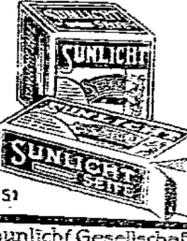


Ungefrübte Freude

an meiner Wäsche habe ich erst, seitdem ich sie mit Sunlicht-Seife wasche. Ist das eine strahlende Frische, ein köstlicher Duft! So weich und weiß, Stück für Stück, eines schöner als das andere.

Das vollbringt nur Sunlicht-Seife. Sie pflegt den kostbaren Wäscheschatz und bewahrt ihn vor schnellem Verschleiß. Mühselos löst ihr prächtiger Schaum den Schmutz und selbst bunte und empfindliche Gewebe werden wieder wie neu.

Rechen Sie Ihre Wäsche aus mit Sunlicht-Seife.



SUNLIGHT

SEIFE bringt Freude ins Haus!

Sunlicht-Gesellschaft A. G. Mannheim-Rheinheim

Das Schul-Programm der Sozialdemokratie

Von Dr. Richard Lohmann

Preis 30 Pfg.

„Buchhandlung Lübecker Volksbote“

Johannisstraße 46



Spielarten

gut und billig

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstr. 46